Anzeigengebühren: 120 Pfg. für die 8mal gespalt. Millimeterzeile. Auswärts 150 Pfg., für die Empfehlungszeile 500 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40 150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftleit: Franz Joseph Prugs Castrop.

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 42,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 125 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Castrop, Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

48. Jahrgang

Anzeiger Neueste Nachrichten — Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop — Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 180 — Samstag, den 5. August — 1922

In aller Kürze.

Neuigkeiten von Nah und Fern.

Der bayrische Landtag hat heute den Rest seiner Arbeiten erledigt vorbehaltlos einer Schlußsitzung am Nachmittage. Das Finanzgesetz über die Jahre 1921-22 wurde angenommen gegen die Sozialisten, die Mißtrauenserklärungen gegen den Grafen Lerchenfeld abgaben.

*

Nach den neuesten Meldungen dürfte Graf Lerchenfeld frühestens Montag in Berlin zu den mündlichen Verhandlungen mit der Reichsregierung eintreffen.

*

Die Berliner Nachricht von einer Reise des bayrischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld ist unzutreffend. Das Kabinett ist heute morgen zu einer Beratung über die Reparationsfrage zusammengetreten. Da die heutige Kabinettssitzung nicht außergewöhnlicher Natur ist, so wird über deren Verlauf voraussichtlich nur ein Communique veröffentlicht werden, wenn besondere Beschlüsse gefaßt werden.

*

Die deutsche Bischofskonferenz findet in diesem Jahre am 21. August in Fulda statt.

*

Nach Kölner Blättermeldungen ist Oberbürgermeister Dr. Adenauer zum Präsidenten des diesjährigen Katholikentages in München in Aussicht genommen.

*

Im englischen Unterhause gab Schatzkanzler Str Robert Horne einen Ueberblick über die bisherigen Leistungen Deutschlands.

*

Der französische Ministerrat beschloß die Einsetzung einer außerparlamentarischen Kommission, die die öffentlichen Betriebe sparsamer gestalten soll.

*

In Chemnitz starb der sächsische Textil-Industrielle Huebsch, der Begründer und Vorsitzende des deutschen Webereiverbandes.

*

Die italienische Streikleitung gibt die Weisung zur Wiederaufnahme der Arebeit, da der Streik die beabsichtigte Wirkung erreicht hat.

*

Lloyd George hat im Unterhaus die Erklärung abgegeben, daß während der Parlamentsferien England darauf achten werde, daß Griechenland Konstantinopel unter keinen Umständen besetze.

*

Poincare am Sonntag nach London.

Paris, 4. August. Ministerpräsident Poincare tritt am Sonntag seine Reise nach London an.

Schanzer nach London.

London, 4. August. Schanzer begibt sich am Freitag abend in Begleitung Paratores, des neuen italienischen Schatzministers, nach London.

Dollarkurs am 4. August: 762,00
Letzter Kurs: 828,00 — Höchster Kurs: 823,00

Was denkt Amerika?

Von Dr. Herschel,
Mitglied des Reichstags (Zentrum).

Was man etwa die Rathenaukrise nennen möchte, scheint, gottlob, vorüber zu sein. Da trifft uns nach der leichten Beruhigung im Innern starker äußerer Druck durch die Forderungen der Garantiekommission und die daran anschließenden des französischen Ministerrats. Ob wir ein wirkliches Moratorium oder eine genügende Anleihe bekommen, ist ungewiß. Wieder scheint sich das Wort aus Hamlet an uns zu erfüllen, daß die Sorgen nicht allein kommen, sondern in Geschwadern.

Da wenden sich unsere Blicke erneut nach den Vereinigten Staaten. Sie allein könnten unserer Finanznot sofort abhelfen, wenn sie nur wollten. Aber ihre öffentliche Meinung ist nach dieser Richtung geteilt. Da verlohnt es sich, zunächst ein mal der Stimmung nachzugehen, die dort auf Abbürdung unserer Kriegsschulden hinwirkt. Wollen wir sie für Deutschland nutzbringend gestalten, so müssen wir uns von bestimmten Selbsttäuschungen freihalten. Nur Erkenntnis der Wirklichkeit vermag uns und zweckentsprechende Mittel fördern.

Von keinem Amerikaner dürfen wir erwarten, daß er die Dinge anders als vom amerikanischen Standpunkte betrachte. Viele Deutsche sehen das heute noch nicht ein. Sie haben sehr wenig aus dem Kriege gelernt. Wie haben wir da die seelische Einstellung neutraler, ja sogar feindlicher Mächte uns gegenüber verkannt. Unbewußt schoben wir ihnen die eigenen Auffassungen und nicht ihre eigenen Wünsche und Bestrebungen unter. Wie oft und grausam wurden wir dabei enttäuscht.

Auch heute noch müssen wir davon ausgehen, daß die Mehrzahl der Amerikaner das Rechte zu tun glaubt, auch wenn sie eine uns unerwünschte und ungerecht scheinende Haltung einnimmt. Tragen wir ihrer subjektiven Auffassung Rechnung, so wird man uns den „versöhnlichen Geist" (conciliatory rpirit), den man drüben in gewissen Kreisen immer wieder von Deutschland fordert, nicht gut abstreiten können. Geben wir also — zu mal in Presseäußerungen — stets von ihrem guten Glauben aus, versagen wir ihren Beweggründen in der Oeffentlichkeit nie die Achtung, auf die man dort Anspruch erhebt. Dies besonders in einem wichtigen Punkte.

Die Amerikaner behaupten, nur aus rein idealen Gründen und für die Sache des Rechts in den Krieg gezogen zu sein. Sie sagen, ihre Alliierten hätten alle Landerwerb und wirtschaftliche Vorteile beim Friedensschlusse erstrebt, sie dagegen nichts. So hätten sie jenen ungeheure Opfer gebracht. Schadet uns denn diese Ansicht? Keineswegs. Es kann uns doch nur recht sein, wenn Amerika demgemäß die Alliierten als seine moralischen und materiellen Schuldner betrachtet, weil es den Krieg zu ihren Gunsten ohne Entgelt entschied und sie weitgehend finanzierte. Wenn die Vereinigten Staaten daraus Einfluß auf die Friedensverträge ableiten und deren Milderung anstreben, um so besser für Deutschland. Das ist doch ganz klar.

Freilich das Bekenntnis alleiniger Kriegsschuld geben wir nicht ab. Es wäre wahrheitswidrig. Und es schwächte die Stellung derjenigen in Amerika, welche eine Aenderung der Friedensverträge und Diktate zu unseren Gunsten erstreben, die letzten Endes doch alle auf der angeblichen Alleinschuld Deutschlands beruhen.

Der hilfsbereite Teil Amerikas vertritt die Auffassung, die wirtschaftliche Wohlfahrt Europas sei ihre eigene Sorge; daher sei die Aenderung jener Hemmnisse des Wiederaufbaues dringend erforderlich. Der geminderte Handel, die Arbeitslosigkeit, die Konkurse beweisen das den Vereinigten Staaten immer deutlicher. Man könne eben nicht eine Nation und noch weniger eine ganze Gruppe solcher zerbrechen und verarmen fassen, ohne die ganze Maschine des Weltwirtschaftslebens außer Betrieb zu setzen.

Nun sind in der Geschichte solche Verträge, wie die von Versailles, St. Germain, Sevres und Trianon ohnegleichen in ihrer Verfehltheit. Dies geradeso vom Standpunkt der Besiegten, wie auch von dem der Sieger aus. Denn wirtschaftlich und in gewissem Grade auch politisch haben sie alles auf den Kopf gestellt. Durch sie sind Bedingungen geschaffen worden, welche die Kaufkraft in den meisten Ländern geschwächt und in einigen völlig unterbunden haben. Dadurch ist auf der anderen Seite natürlich auch die Warenerzeugung empfindlich beeinträchtigt worden.

Was die Reparationslasten für Deutschland betrifft, so haben sie auch den ethischen Fehler, ein Bruch der Wilsonschen Punkte zu sein, welchen sich doch die alliierten Regierungen angeschlossen hatten, wenn auch mit gewissen Vorbehalten in der Auslegung. Leider, das hört man jetzt auch in Amerika deutlich sagen, habe der Präsident, wenn auch widerstrebend, in Versailles schließlich nachgegeben. Dadurch sei Deutschlands Last mehr als verdoppelt worden. (So die sehr bemerkenswerte Rede von Otto H. Kahn im Advertising Club zu New York am 15. März 1922.)

Einsichtige Amerikaner schätzen die Summen das Londoner Ultimatums für viel zu hoch, weil sie Deutschlands Leistungsfähigkeit bei weitem übersteigen. Wenn eine einzige Nation wirklich 132 Milliarden Gold oder deren Gegenwert zahlen könnte, so müßten daraus höchst verderbliche Wirkungen für Handel und Industrie der Empfangsstaaten und anderer auch sich ergeben. Denn daraus müsse eine Niederung der Lebenshaltung in Deutschland und hieraus wieder die Unterbietung mit billigerer Arbeitskraft naturnotwendig folgen. (Ebenda.)

Man sieht, hieraus spricht nicht etwa Sentimentalität, sondern nüchternes amerikanisches Geschäftsinteresse, allerdings verbunden mit einem Gefühl für Recht und Aufrechterhaltung von Verträgen, wie bei der Würdigung der 14 Punkte. Andere ökonomische Erwägungen führen Amerika zu demselben Ergebnisse. Die Zerreißung Oesterreich-Ungarns hat fast ein Dutzend neue Zollgrenzen dort geschaffen, wo früher nur zwei waren. Die Notendruckerei hat überall, wo sie die Not mit sich brachte, wie sie umgekehrt wieder die Not herbeiführte, den Kurs der Währung gesenkt. Ein Geist von Feindseligkeit statt von Versöhnung beherrscht Europa. Das alles steht dem amerikanischen Handel im Wege und wird unangenehm empfunden.

Man möchte erwarten, daß von dieser Einsicht es nur noch ein Schritt sein könnte zu folgerichtigem Handeln. Ohne daß Amerika seine Bewegungsfreiheit hemmt, kann es der alten Welt und namentlich uns helfen. Streichung oder Verringerung seiner Forderung an die Alliierten unter der Bedingung, daß diese es ebenso mit den übrigen Deutschland gegenüber tun. Es kann ohne besondere Mühe die Anleihe gewähren, die die gestörten Budgets in Ordnung bringen könnte. Dann würde das für die friedlose Welt so wichtige Gleichgewicht bald wiederhergestellt. Warum zögert Amerika noch? Where there is a will, there is a way!

Lloyd George für Versöhnungspolitik.

London, 3. August. Die heutige Rede Lloyd Georges im Unterhause über Kriegsschulden und Reparation enthielt wichtige Erklärungen.

Bezugnehmend auf die Rede von Asquith über die Möglichkeit, vollkommen reinen Tisch zu machen, erklärte der Premierminister, das wäre genau der Zweck von Balfours Note und auch sein eigener Wunsch. Es sei aber nicht so leicht, wenn England seine Schulden an andere so viel ernster nehme als die Schulden der anderen an England selbst. Parlamentsmitglieder hätten nicht nur im Unterhaus, sondern auch in öffentlichen Reden gesagt, England müsse zunächst Frankreich beistehen und Sorge tragen, daß es von Deutschland nicht zu viel verlange. Der andere Gesichtspunkt sei der, daß alle Maßnahmen Englands im Einverständnis mit Frankreich geschehen müßten. Diese zwei Arten der Politik könnten nicht miteinander verbunden werden. Tatsächlich sei das Ganze keine Unterhandlung zwischen England und Deutschland, sondern zwischen England und seinen vier Alliierten: Frankreich, Belgien, Italien und Japan. Lloyd George fuhr fort: „Es gibt Punkte, wo es nur ein Kompromiß oder einen Bruch geben kann. Die britische Regierung traf mit ihren Alliierten die besten Anordnungen, die möglich waren. Hätten wir ihnen gesagt, wir brechen die Konferenz ab, wenn sie mit unserer Politik nicht einverstanden sind, so wäre das Bündnis zu Ende gewesen. Bei dem Vertrag von Versailles verhandelten wir mit den Alliierten in zwei Punkten, über die sich hier im Haus alle Parteien einig sind, nämlich den Betrag der Schadenersatzzahlungen und Deutschlands Zahlungsfähigkeit. Beide sind jetzt nicht diskutabel. Durch eine Festsetzung des Reparationsbetrages vor weiterem Sinken seiner Valuta wird Deutschland zweimalhalbmal weniger bezahlen müssen, als die jetzigen Schadenkosten betragen würden, und, sich so vor dem Bankerott retten. Deutschland selbst sollte nach Unterzeichnung des Vertrages ein Angebot machen, hat dies aber nie getan. Daher brauchten wir die Reparationskommission, die eine gewisse Entspannung der Kriegsatmosphäre abwarten mußte, um über die Ansprüche und Termine zu urteilen.

Ich begrüße es, daß Poincare vor uns mit Vorschlägen hervortritt, und hoffe, das Haus wird uns zu ihrer Prüfung und bestmöglichen Anordnung freie Hand lassen. Ein zu starker Druck auf Deutschland kann gar nichts erreichen und birgt noch die Gefahr in sich, daß sich Deutschland in seiner Verzweiflung in die Arme der Reaktionäre oder Kommunisten stürzt. Dann ist die ganze Reparation verloren, und ein revolutioniertes Deutschland inmitten Europas ist noch ganz etwas anderes als ein revolutioniertes Rußland. Es handelt sich dann um Revolution in einem gut organisiertem Lande mit intelligenter Bevölkerung. Es wäre in jeder Hinsicht ein Fehler, den Boden rechtlicher Ansprüche zu verlassen. In der Konferenz am Montag werde ich manchen Vorschlägen zu widersprechen haben, die Europa mehr schaden als nützen würden. Wir haben unsere Ansprüche, Frankreich, Belgien und Italien haben die ihren, alle aber müssen als gleichberechtigt betrachtet werden. Ich hoffe, daß wir auch fernerhin zusammengehen können.

*

Schwaches Echo der Rede Lloyd Georges in London.

London, 4. August. Die gestrige Sitzung der Regierung im Unterhaus findet in der Presse nur ein schwaches Echo. Die konservativen Blätter, die „Times", und die „Morningpost" glauben kaum, daß es der Regierung möglich ist, den schlechten Eindruck der Balfournote in der Oeffentlichkeit Amerikas zu verwischen und stellt abermals fest, daß die Note den Eindruck machen könnte, daß England sich seinen Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten entziehen wolle. Auch die liberalen Organe sind wenig zufrieden. „Daily News" betont, daß man dem englischen Steuerzahler nicht besser dienen könne, als daß man ihm die Möglichkeit schafft, den Handel mit Deutschland wieder zu entwickeln.

Aus dem Reiche.

Eine neue deutsche Note über die Ausgleichszahlungen.

Berlin, 4. August. Voraussichtlich wird eine neue Note formuliert werden, die den Standpunkt der deutschen Regierung zur Ausgleichsfrage den Alliierten erneut darlegen soll. Man ist in Regierungskreisen der Ansicht, daß für irgendwelche Zwangsmaßnahmen Frankreich am 5. August keinerlei rechtliche Basis vorhanden ist. Nach dem Londoner Abkommen für das Ausgleichsverfahren könne Frankreich das Abkommen sofort kündigen, sobald es von Deutschland nicht erfüllt wird. Dieser Termin würde aber erst bei der nächsten Zahlung, also am 15. August sein. Nach dem 15. August aber werde Frankreich sich auf den Boden des Versailler Vertrages stellen können, sobald dieser durch das Londoner Abkommen eine Veränderung erfahren hat. Inzwischen wird aber in London die Konferenz zwischen Lloyd George und Poincare stattfinden, auf der sicher die Frage der Ausgleichszahlungen zur Debatte stehen wird. Bezüglich der Ausgleichszahlungen ist man in Regierungskreisen der Ansicht, daß das Reich nicht mehr in der Lage ist, die Differenz zwischen dem Vorkriegskurs der ausländischen Valuten und den jetzigen Kurs zu tragen. Die deutschen Privatschuldner, die bisher nur wenig über den Friedenskurs gezahlt haben, werden deshalb zur Tilgung ihrer Schuld höhere Leistungen auf sich nehmen müssen.

Das Reichskabinett gegen die Poincarénote.

Berlin, 4. August. Da Graf Lerchenfeld erst am Sonntag nach Berlin kommt, hat sich auch der heutige Ministerrat mit der bayrischen Angelegenheit noch nicht befaßt. Man will nunmehr den Bericht der in München anwesenden Reichsminister abwarten. Die heutige Kabinettssitzung begann um ½11 Uhr und beschäftigte sich mit der Stellungnahme der Reichsregierung zu der Note Poincares. Wie der Reichskanzler bereits in den Besprechungen mit den Fraktionsführern zu verstehen gegeben hat, daß eine erneute Nachgiebigkeit für Deutschland in diesem Falle nicht in Betracht kommen könne, so war man heute im Kabinett ebenfalls der Meinung, daß eine Revision der bisherigen Beschlüsse außer Frage gestellt ist. Wahrscheinlich wird man überhaupt davon absehen, Poincares Drohnote nochmals offiziell zu beantworten. Diese Antwort wird vielmehr aller Voraussicht nach durch eine Rede des Reichskanzlers erfolgen, die voraussichtlich lediglich eine Wiederholung der letzten deutschen Ablehnungsnote darstellen wird. Auch wird die Regierung bei ihrem bisherigen Angebot von 500 000 Pfund Sterling bestehen bleiben. Bezüglich der Stellungnahme Italiens zu der Ausgleichsfrage steht soviel fest, daß man auch in Italien Zwangsmaßnahmen durchaus ablehnend gegenübersteht, wie ja auch im Ausgleichsverkehr zwischen Italien und Deutschland die beiderseitigen Forderungen ungefähr die gleiche Höhe haben.

Die deutsche Antwort an Poincaré.

Berlin, 4. August. Donnerstag nachmittag weilte der Reichskanzler Dr. Wirth beim Reichspräsidenten, um mit ihm die politische Lage durchzusprechen. Im Laufe des Freitag wird die Antwort der deutschen Regierung auf die Note Poincares abgehen. Sie dürfte erklären, daß sie keine neuen Möglichkeiten habe, als in ihrer bisherigen Haltung zu verharren, und daß sie es der Gegenseite überlassen müsse, neue Vorschläge zu machen.

Der bayerische Ministerpräsident geht nach Berlin.

Berlin, 3. August. Wie wir hören, wird der bayerische Ministerpräsident, Graf Lerchenfeld, der vom Reichspräsidenten im Einvernehmen mit dem Reichskanzler eingeladen wurde, nach Berlin zu kommen, um in Verhandlungen mit der Reichsregierung einzutreten, am Sonnabend in Berlin eintreffen. Der Reichskanzler hat die Reichsminister Geßler und Fehr, die z. Zt. ihren Urlaub in ihrer bayerischen Heimat verbringen, gebeten, an den Verhandlungen in Berlin teilzunehmen. Vor ihrer Reise nach Berlin werden die beiden Reichsminister Gelegenheit nehmen, den Grafen Lerchenfeld in München zu besuchen.

Der bayerische Ministerpräsident erst Sonntag in Berlin.

Berlin, 4. August. Wie die „B. Z." erfährt, wird sich die Reise des bayrischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld voraussichtlich um 24 Stunden verzögern, so daß er erst am Sonntag in Berlin eintreffen wird. Vermutlich hängt das damit zusammen, daß Dr. Geßler und Minister Fehr, die auf Wunsch des Reichskanzlers zu den Besprechungen nach vorherigen Zusammentreffen mit dem Grafen Lerchenfeld in München aus ihren Urlaub zurückkehren, heute nicht rechtzeitig aus München eintreffen können.

Dementi.

Berlin, 4. August. In einer jetzt genau vorliegenden, uns zugestellten amtlichen Erklärung heißt es: Die französische und belgische Presse behauptet, Deutschland habe die Schwierigkeiten bei den Ausgleichszahlungen selbst verschuldet, daß es den deutschen Schuldnern gestattet habe, ihre Schulden durch Zahlung der Vorkriegskurse abzudecken. Dieser Vorwurf ist durchaus unbegründet.

Einberufung des Ausfuhrabgabe-Ausschusses.

Berlin, 4. August. Der Ausfuhrabgabe-Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates ist für Sonnabend, den 5. August, einberufen worden, um zur Frage der Anpassung der Ausfuhrabgabe an die veränderte Devisenlage Stellung zu nehmen.

Fortsetzung der Kabinettssitzung am Nachmittag.

Berlin, 4. August. Die Sitzung des heute Mittag zusammengetretenen Kabinetts ist unterbrochen und auf heute abend 5½ Uhr vertagt worden.

Vier Mark Briefporto.

Berlin, 4. August. Die Reichspostverwaltung wird im September dem Verkehrsbeirat und dem zuständigen Reichstagsausschuß ihre neue Porto-Erhöhung zur Begutachtung vorlegen, um das Defizit und die neuen Gehaltszahlungen zu decken. Es ist beabsichtigt, vom 1. Oktober ab das Briefporto im Inland auf vier Mark, nach dem Ausland auf 9 Mark, für Postkarten auf zwei Mark oder 2,50 Mark zu erhöhen. Ortsbriefe und Ortskarten werden nur wenig niedriger tariert, wahrscheinlich 1,25 bis 1,50 Mark für den Brief oder für die Karte. Die niedrigste Drucksache soll 75 Pfg. kosten. Die Fernsprech- und Telegrammgebühren werden in großem Ausmaß erhöht. Nähere Einzelheiten sind noch nicht zu melden. Die Verwaltung steht auf dem Standpunkt, daß die durchschnittliche Erhöhung um 50 Prozent das Mindestmaß sei, wenn man nicht alle paar Wochen neue Tarife ausarbeiten wolle. Das Defizit nähert sich bereits der 13. Milliarde.

Die Jugendvereinigung „Die Knappenschaft" aufgelöst.

Berlin, 4. August. Wie offiziöse mitgeteilt wird, hat der Minister Severing die Jugendvereinigung „Die Knappenschaft", Hauptsitz Kassel, mit den gesamten Gau- und Unterleitungen für das Gebiet des Freistaates Preußen aufgelöst.

Die Verordnung zum Schutze der Republik.

Berlin, 4. August. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hebt der Minister des Innern infolge Inkrafttretens des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik seine zu den Verordnungen des Reichspräsidenten ergangene Bekanntmachungen vom 26. Juni 1922 auf. Zu dem erlassenen einstweiligen Verbot von Regimentsfeiern und öffentlichen Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile bemerkt der Minister in Ergänzung des zweiten Teiles seines Erlasses vom 15. Juli noch folgendes: 1. Solche Vereinigungen von Angehörigen ehemaliger Militärtruppenteile, wieder Bund deutscher Militäranwärter, der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, der Bund ehemaliger Kriegsgefangener, die nicht wesentlich auf dem Grundsatz der Tradition und Kameradschaftspflege beruhen, sollen in der Hauptsache die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Aufklärung ihrer Mitglieder bezwecken, werden von dem Verbot ausgenommen. 2. Nur den Mitgliedern zugängige Veranstaltungen rein gesellschaftlicher Art der Vereinigung von Angehörigen ehemaliger Truppenteile gelten nicht als Versammlung im Sinne meines Verbots, sofern sie in gedeckten Räumen stattfinden. 3. Die geschlossene Teilnahme der Mitglieder solcher Vereinigungen an Feierlichkeiten und Beerdigungen der Mitglieder kann von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden, wenn hierbei Waffen nicht mitgeführt, schwarz-weiß-rote Abzeichen nicht gezeigt und auch sonst eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung der Beerdigungsfeierlichkeit nicht zu befürchten ist.

Verhaftung der Scheidemann-Attentäter.

Gleiwitz, 4. August. In Klein-Althammer bei Gleiwitz wurden am Donnerstag, den 3. Aug., abends 7 Uhr, die beiden Scheidemann-Attentäter, die bekanntlich am 5. Juni das Blausäureattentat gegen Scheidemann ausgeführt hatten, festgenommen. Die beiden Attentäter hatten sich unter dem Namen Wurm und Halber in Klein-Althammer aufgehalten. Die Berliner Kriminalpolizei hatte die Spur bis dort verfolgt und bewirkte nach Umstellung des ganzen Dorfes mit Schupo und Landjägern die Festnahme der beiden Attentäter.

Die Feier des Verfassungstages.

Berlin, 4. August. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Minister des Innern, Severing, unter dem 1. August folgenden Erlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten herausgehen lassen:

Die Reichsregierung und das preußische Staatsministerium haben beschlossen, den 11. August zur Erinnerung an die vor drei Jahren vollzogene Verfassung an die vor drei Jahren vollzogene Verfassung des Deutschen Reiches durch Veranstaltung von Festakten nicht nur in der Reichs- und Landeshauptstadt, sondern auch im ganzen Lande in angemessener Weise zu begehen. Wenn auch das Reichsgesetz über die Einführung eines Nationalfeiertages noch nicht verabschiedet ist und deshalb der 11. August in diesem Jahre noch nicht von der gesamten Bevölkerung als allgemeiner Nationalfeiertag begangen werden kann, so ist es doch Sache aller Behörden, der Bedeutung des Tages der Wiederherstellung der deutschen Einheit in würdiger Weise zu gedenken. Zu diesem Zwecke wird folgendes angeordnet:

1. Sämtliche Dienstgebäude der inneren und allgemeinen Verwaltungen, sowie die Gebäude der Selbstverwaltungskörper haben am 11. August entsprechend den Verfügungen vom 22. Juli 1922 usw. in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Soweit einzelne Gemeinden oder Gemeindeverbände im Besitz von besonderen Flaggen (z. B. in den Stadt- oder Provinzfarben) sind, habe ich nichts dagegen einzuwenden, daß neben den Reichs- und Landesflaggen auch jene Farben gezeigt werden.

2. An allen Orten, die Sitz eines Oberpräsidiums oder einer Regierung sind, haben die Vorstände der Behörden sich mit den dort vertretenen anderen Landes- und Reichsbehörden unverzüglich ins Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsame Bestimmungen über eine würdige äußere Gestaltung der Feier herbeizuführen. Insbesondere empfehle ich auch, mit den Spitzen der Kommunalverbände wegen Veranstaltung gemeinsamer Feiern Fühlung zu nehmen.

3. Wegen der äußeren Gestaltung der Feier im einzelnen (Ansprachen, gegebenenfalls auch musikalische oder deklamatorische Darbietungen und dergl.) wird den nachgeordneten Behörden weitestgehende Handlungsfreiheit gelassen, da die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse eine einheitliche Regelung ausschließt. Von dem Takt der mir unterstellten Behörden erwarte ich, daß sie aller vermeintlichen Schwierigkeiten (wie z. B. Rang-Raumfrage usw.) Herr werden, sodaß auch nicht der Schatten eines Mißverständnisses oder einer Verstimmung zurückbleibt.

4. Die Bedeutung des Tages läßt es geboten erscheinen, daß an den Festakten sich nicht nur Vertreter der Zivilbehörden beteiligen, sondern daß auch Vertreter der Bevölkerung hinzugezogen werden. Ich bestimme deshalb, daß besondere Einladungen zur Teilnahme an den Festakten auch an die Spitzen der Militär- und Polizeibehörden, die Organisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Handels- und Handwerkskammern, Innungen, Beamtenorganisationen usw. ergehen.

5. Sämtlichen Beamten der allgemeinen und der inneren Verwaltung ist, soweit sie nicht durch unaufschiebbare dienstliche Obliegenheiten in Anspruch genommen sind, und soweit die räumlichen Verhältnisse es zulassen, auf ihren Wunsch die Teilnahme an den Feiern zu gestatten.

Ueber den Verlauf der Veranstaltungen ersucht der Minister um Berichte.

*

Die Umbildung der bayerischen Regierungskoalition.

München, 4. August. Der Abschluß der Koalition im bayrischen Landtag ist heute vormittag 10 Uhr erfolgt. Der Ministerpräsident hat den von der Bayrischen Mittelpartei präsentierten Oberregierungsrat Franz Gürtner zum Justizminister ernannt. Der Landtag erklärte sein Einverständnis. Damit ist in Bayern die Koalition und Regierung nach rechts erweitert, und zwar durch die Bayrische Mittelpartei und Deutsche Volkspartei. Bayern ist somit das einzige Land in Deutschland, das jetzt eine reine Rechts-Koalition besitzt. Das Verhältnis stellt sich so dar: Bayrische Volkspartei 65 Mandate, Bayrische Mittelpartei und Deutsche Volkspartei 20 Mandate, Bayrischer Bauernbund 12 Mandate. Die Bayrische Volkspartei hat sechs Ministersitze, nämlich Ministerpräsidium, Aeußere, Inneres, Soziales, Kultur, Finanzen und Handel. Die Bayrische Mittelpartei und Deutsche Volkspartei haben einen Ministersitz: Justiz, der Bauernbund einen Ministersitz, das Landwirtschaftsministerium. Da die Bayrische Mittelpartei und Volkspartei 20 Mandate hat und der Bayrische Bauernbund 12, so ergibt die Regierungsbasis insgesamt 97 Stimmen, also sieben Stimmen mehr als die alte Koalition mit den Demokraten hatte. Die Demokraten werden nicht in die Opposition treten, sondern wohlwollende Neutralität bewahren. In der Opposition stehen die drei sozialistischen Parteien.

München, 4. Aug. Der erste Tag der neuen Koalition im Landtage begann mit einem umfangreichen Dringlichkeitsantrag, daß sofort alle Maßnahmen ergriffen werden, um dem Teil der Bevölkerung, der infolge der katastrophalen Geldentwertung in furchtbare Not geraten ist, unbedingt und schleunigst zu helfen. Die Regierung soll sofort 25 Millionen Mark zur schleunigen Auszahlung bereit halten und sich mit allen Verbänden und Vereinen zusammentun zu einer großen Hilfsaktion. Der Antrag wird jedenfalls einstimmige Annahme finden müssen.

Das Oberste Landesgericht Bayerns in Tätigkeit.

München, 4. August. Infolge der Beschwerde gegen ein aufgrund der bayerischen Verordnung zum Schutze der Verfassung für ein Nürnbergisches Blatt ergangenes Erscheinungsverbot hatte sich das Oberste Landesgericht in Bayern mit dem ersten Fall der Anwendung der bayerischen Verordnung zu befassen. Wie die „Münchener Neueste Nachrichten" hören, erging ein Beschluß des Obersten Landesgerichtes aufgrund der bayerischen Verordnung zum Schutze der Verfassung, woraus zu folgern wäre, daß der bayerische Oberste Landesgerichtshof die Rechtsgültigkeit der Verordnung, die bisher angezweifelt wurde, anerkannt hat.

Vor der Londoner Konferenz.

London, 4. August. Alle Vorbereitungen für die am Montag beginnende Konferenz sind bereits getroffen. Lloyd George wird den Vorsitz führen. Die erste Sitzung dürfte am Montag vormittag um 11 Uhr 30 Min. stattfinden. Soweit auf dieser Tagung in London Entscheidungen gefällt werden sollten, werden sie sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf das von Deutschland erbetene Moratorium beschränken und die Garantiemaßnahmen, die von Deutschland verlangt werden sollen, sowie auf die Prüfung der Frage, ob es angängig ist, das Bankierkomitee sofort wieder einzuberufen. Es ist nicht unmöglich, daß der erste Punkt der Tagesordnung das deutsche Gesuch einer Neuregelung der Ausgleichszahlungen sein wird. Es ist noch unbestimmt, ob der amerikanische Botschafter als „Beobachter" der Konferenz beiwohnen wird.

Unterredung Sforzas mit Poincaré.

Paris, 4. August. Der italienische Botschafter Graf Sforza hatte gestern eine Unterredung mit Poincare, in der er die Gesichtspunkte der italienischen Regierung dargelegt hat, die auf der Konferenz von London zum Austrag gelangen sollen. An der Frage der Ausgleichszahlungen ist die italienische Regierung in gewissen Beziehungen nicht interessiert, da die italienischen Forderungen an Deutschland durch die Forderungen Deutschlands ungefähr ausgeglichen sind. Indessen ist Italien jeder Art von Repressionsmaßnahmen feindlich gesinnt, die die Gefahr eines neuen Marksturzes nach sich ziehen könnten. Das „Journal" fügt dieser Notiz hinzu: Man weiß, daß die italienische Regierung in der Moratoriumsfrage ungefähr den Standpunkt des englischen Kabinetts teilt.

Lloyd George über die Reparationsfrage.

London, 4. August. In seiner gestrigen Unterhausrede über die deutschen Reparations- und die interalliierte Schuldenfrage erklärte Lloyd George u. a.: Ich bin froh, daß Poincare uns Vorschläge vorzulegen hat, und ich habe Vertrauen darauf, daß das Haus uns gestattet, ungebunden in die Konferenz zu gehen, um seine Vorschläge zu prüfen und unser Bestes zu tun für ein Einverständnis. Wenn die Alliierten Deutschland zu sehr preßten, würden sie wohl kaum etwas erhalten. Weiter aber besteht die Gefahr, daß sie Deutschland zur Verzweiflung bringen, sodaß es sich freiwillig in die Arme der Kommunisten oder Reaktionären wirft. Man sollte sich klar sein, daß dann auf weitere Reparationen nicht mehr zu rechnen ist. Das revolutionäre Deutschland im Herzen Europas würde sich aber wesentlich von dem devolutionären Rußland unterscheiden. Es würde eine Revolution in einem wohlorganisierten Lande mit einer höchst erzogenen und intelligenten Bevölkerung sein.

Längere Dauer der Londoner Konferenz.

London, 4. August. Nach einer Meldung der „Morning Post" ist es wahrscheinlich, daß die Londoner Konferenz längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Ursprünglich war nur von einer Konferenz von 2—3 Tagen die Rede.

Aus dem Auslande.

Oesterreich.

Katastrophale Lage in Oesterreich.

Wien, 1. August. Der katastrophale Sturz der Krone hat die Regierung veranlaßt, eine weitgehende Einschränkung aller nicht lebenswichtiger Einfuhr auf acht Tage vorzuschlagen. Nur Mehl, Fett und Kohle soll in dieser Zeit eingeführt werden dürfen. Während dieser Zeit hofft man, bei der geringen Einfuhr von ausländischen Waren die Krone wieder zum Steigen zu bringen und die Regierung wird inzwischen Maßnahmen zur stärkeren Einschränkung der Luxuswaren treffen. Die Devisenordnung wird verschärft.

Frankreich.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 3. August. Gestern nachmittag stießen auf der Strecke von Agen nach Tarbes zwei Züge zusammen, die mit Pilgern und Kranken besetzt waren. Bisher wurden 40 Tote und über 50 Verwundete gemeldet. Der Zusammenstoß ist entstanden vor dem Bahnhof von Nirande. Der erste Zug, der den Bahnhof verlassen hatte, begann plötzlich aus unbekannter Ursache rückwärts zu rollen und stieß somit auf den zweiten Zug.

Der englisch-französische Gegensatz.

Paris, 4. August. Der „Petit Parisien" bemerkt zu der Rede Lloyd Georges im Unterhause, daß diese wie auch die Rede Sir Robert Hornes zu gewissen Bedenken Anlaß gebe und vor allen Dingen den Gegensatz zwischen dem englischen und französischen Standpunkt in der Reparationsfrage klar zutage treten lasse. Das Blatt glaubt, daß die französische Regierung nötigenfalls nicht davor zurückschrecken werde, zur Befragung des Landes beide Kammern einzuberufen. Unter diesen Umständen gibt das Blatt der Hoffnung Ausdruck, daß die bevorstehende Konferenz von London sich nur auf die Maßnahmen beschränken werde, die Deutschland gegenüber zu ergreifen seien.

Französischer Ministerrat.

Paris, 4. August. Der Ministerrat, der gestern vormittag unter Vorsitz Millerands stattfand, hat in seinem amtlichen Bericht seine früher einstimmig gefaßten Beschlüsse in der Reparationsfrage und der Frage der interalliierten Schulden bestätigt, die Poincare bei den Londoner Besprechungen der englischen Regierung unterbreiten soll.

Die Türkei gegen die Autonomie Smyrnas.

Paris, 4. August. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Türkei an den Oberkommissar der alliierten Regierungen eine Protestnote gegen die Autonomie Smyrnas überreicht hat. Die Türkei hält die Autonomie Smyrnas rechtlich für unhaltbar und behält sich über die Folgen dieses Schrittes alles weitere vor.

Will Frankreich in ein kurzfristiges Moratorium einwilligen?

Paris, 4. August. Alles deutet darauf hin, daß Frankreich nicht versuchen wird, gegen die Bewilligung eines vorläufigen kurzfristigen Moratoriums in London Widerstand zu leisten. Im englischen Unterhaus stellte gestern ein Abgeordneter die Anfrage, ob die französische Regierung eine Sonderaktion angekündigt und neue Besetzungen in Aussicht gestellt habe für den Fall, daß Deutschland seine Verbindlichkeiten am 15. August die monatliche Rate von 50 Millionen Goldmark zu bezahlen, nicht erfüllen sollte. Chamberlain antwortete für die Regierung, daß dies nicht der Fall sei.

Kritik an der Politik Poincarés.

Paris, 3. August. Lerond Blum schreibt im „Populair": Es ist nachgerade unbegreiflich. Poincare hat sich für den 7. August zu Besprechungen in London bereit erklärt. Da stellt er auf einmal am 1. August Deutschland eine Art Ultimatum mit Androhung von Sondermaßnahmen. Ein neuer Beweis des Geistes der Verständigung und Versöhnung, dessen Poincare in seinen Mußestunden sich rühmt. Wann wird denn die große Masse der Oeffentlichkeit die Zusammenhanglosigkeit dieser Politik begreifen? Aber das Parlament ist zwar nicht da. Die öffentliche Meinung wird von der großen Presse dupiert oder irregeführt. Man kann sich alles erlauben, bis der Krug bricht.

Französische Aufgeblasenheit.

Paris, 3. August. Die Mentalität französischer Parlamentarier ist in einer wirtschaftlichen Tageszeitung, der „Information", treffend gekennzeichnet worden durch einen Artikel des Senators Lazare Weiller. Er hat die Muße der Ferienzeit dazu benutzt, um folgendes auszuhecken:

Der Krieg habe für Frankreich ohne Annektionen geendet! Frankreich habe das Wort Annektionen aus dem zivilisierten Wörterbuch gestrichen. Es habe juristische Mittel den militärischen vorgezogen. Wie könne man also nicht sehen, daß das Saargebiet und das dem Preußentum und auch der Einheit des Reiches so feindlich gesinnte Rheinland Deutschland ein ausgezeichnetes Mittel in die Hand gebe, zum großen Teil, wenn nicht für die Gesamtheit seiner Verpflichtungen gegen Frankreich als Ausgleich zu dienen. Durch eine neue Volksabstimmung sollen die Einwohner des Saargebiets und der Rheinlande ihren Willen kundgeben. Er habe die Gewißheit, daß die Bevölkerung mit innerer Befriedigung sich unter französische Herrschaft stellen würde. Dadurch würde sie von der moralischen Verantwortlichkeit für den Krieg befreit und zu ihrer geschichtlichen Mission zurückgeführt werden, ein Bindeglied zwischen dem Lateinertum und dem Germanentum zu sein. Sie werde dann auch die Wege der Zivilisation wiederfinden. Frankreich werde den Vorteil haben, daß seine Einnahmen erhöht würden und die Steuerlasten herabgesetzt werden. Befürchtungen gäbe es in dieser Sache nicht mehr. Der Traum der Entwaffnung werde der Verwirklichung entgegengeführt und schließlich könne man auf diesem Wege mit Deutschland wieder zu normalen Beziehungen gelangen.

*

Das sind ebenso viele Lügen, wie Täuschungen, wie Frechheiten.

England.

Die Vermehrung der englischen Luftflotte.

London, 3. August. Lloyd George erklärte gestern weiterhin im Unterhause, daß die Regierung nach eingehenden Beratungen mit dem Verteidigungsausschuß beschlossen habe, den vom Ministerium für Luftdienst vorgebrachten Plan zur Vermehrung der Luftflotte um 500 Maschinen zur Verteidigung der Heimat anzunehmen. Dies würde einen Kostenaufwand von 2 Millionen Pfund bedeuten. Von dieser Summe sollen vom Ministerium für Luftdienst 900 000 Pfund durch Sparsamkeit beigebracht werden. Eine weitere Vermehrung der Luftflotte hänge ganz von der Finanzlage und der Politik der anderen Mächte ab.

Die englischen Mitglieder bei der Völkerbundstagung.

London, 4. August. Der englische Premierminister gibt bekannt, daß die englische Regierung im Völkerbund, der in Genf zu einer Sitzung zusammentreten wird, durch Lord Balfour, Sir Fisher, den Präsidenten des Amtes für Unterricht und Erziehungswesen und den Oberst John Wad vertreten sein wird. Besonderes Interesse knüpft sich an die Ernennung Wads. Er ist als Abgeordneter im Parlament bekannt. Er selbst ist ursprünglich Arbeiter gewesen und hat die Union der Werftarbeiter gegründet. Er war einer der hervorragendsten Mitglieder der Arbeiterpartei. Im Kriege hat er 5 Arbeiterbataillone formiert und hat in Rußland Dienste getan

Lloyd George völlig wiederhergestellt.

London, 4. August. „Daily Telegraph" bestätigt, daß Lloyd George völlig geheilt nach London zurückgekehrt sei und am nächsten Donnerstag seine Tätigkeit wieder aufnehmen werde.

Abschluß des englisch-spanischen Handelsvertrages.

Madrid, 4. August. Der Präsident des Handelsministerium gibt den Abschluß des Handelsvertrages zwischen England und Spanien bekannt.

Polen.

Das neue polnische Kabinett.

Warschau, 3. August. Der Staatschef richtete an den Rektor der Jagellonischen Universität, Professor Dr. Julian Nowak, ein Schreiben folgenden Inhalts: Ich ernenne Sie zum Ministerpräsidenten der Republik Polen, sowie zum Minister für Glaubensbekenntnis und Volksaufklärung. Gleichzeitig ernenne ich auf ihren Antrag zum Minister des Innern den Ingenieur Antonio Kaminski, zum Außenminister Herrn Gabriel Larutowitsch, zum Kriegsminister den Divisionsgeneral Kasimir Sosnokowski, zum Finanzminister Herrn Jantrzembakt, zum Justizminister den Professor Makowski, zum Leiter des Ministeriums für Landwirtschaft und staatliche Güter Dr. Joseph Bazsinski, zum Leiter des Industrie- und Handelsministeriums den Unterstaatssekretär Straßburger, zum Eisenbahnminister den Ingenieur Ludwig Zagorug Marynowski, zum vorläufigen Leiter des Post- und Telegraphenministeriums Unterstaatssekretär Cryslaw Seczesmi Rybozynski, zum Leiter des Arbeiter- und öffentlichen Fürsorgeministeriums Ludwig Darowski und zum Gesundheitsminister Dr. Chodzko.

Handelsteil.

Unsichere, schwankende Haltung auf dem Devisenmarkt.

Die Haltung war heute morgen ziemlich unsicher. Die Kurse der fremden Devisen schwankten fortwährend. Infolge dieser Unbeständigkeit kam die Umsatztätigkeit gänzlich ins Stocken. Gegen 11 Uhr wurden im freien Verkehr folgende Kurse genannt: Holland 29 500, Neuyork 770, England 3400, Belgien 5900, Frankreich 6200.

Berlin, 4. August. Der starke Rückgang der Devisen hat auch am Produktengeschäft die Marktlage flauer gestaltet. Das Angebot von neuer Ware auf August-September-Vorladung kommt mehr heraus, doch war auch heute für Weizen und Roggen die Unternehmungslust sehr vorsichtig. Bei ersterem trug besonders dazu bei, daß für Mehl die zweite Hand ihre früher billig eingekauften Waren billiger verkaufen wollten, als die Mühlen abgeben wollen. Von Roggen ist alte wie neue Ware verschiedentlich gehandelt worden. Wintergerste wird viel gekauft, aber nur nach guten Mustern, die ziemlich knapp sind. Sommergerste wird noch gehandelt. Hafer ist am heutigen Frühmarkt sehr wenig nachgiebig gewesen, da der Konsum Ware braucht. Mais war infolge der Devisenschwachheit merklich billiger. Es besteht für den Artikel wenig Unternehmungslust. Gutes Heu und alte Speiseerbsen gesucht. Futterstoffe ruhig bei nachgiebiger Tendenz.

Hafer 1625-1645, Mixed-Mais 1340-1345, Gerste 1630.

Rauhfutternotierungen.

Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 230-265, Haferstroh 230-265, Bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 210-250, Gebündeltes Roggenlangstroh 230-265, loses und gebündeltes Krummstroh 200-210, Häckfel 295-310, handelsübliches Heu 480-520, gutes Heu 520-580

Zweites Blatt der Castroper Zeitung.

Nr. 180. Kanzeler Neueste Nachrichten. • Bladenhorster Tageblatt. Samstag, den 5. August 1922

Die Stadtverordnetensitzung nicht beschlußfähig.

Castrop, 4. August. 1922.

Unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvertreters Dr. Pegels fand heute eine Sitzung der Stadtverordneten statt, deren Tagesordnung vor den Parlamentsferien so reichhaltig ausgefallen war, daß man den Beginn vorsichtigerweise auf 3½ Uhr angesetzt hatte.

Mit einiger Verspätung wurde heute nachmittag die Sitzung der Stadtverordneten durch den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Dr. Pegels eröffnet.

Erschienen waren vom Kollegium 19 Damen und Herren, während am Magistratstische die Herren Bürgermeister Wynen, Beigeordneter Schmitz und Ratsherr Dr. Ortmann Platz genommen hatten.

1. Einführung der Stadtverordneten.

Die Einführung der Stadtverordneten Schnittka und Leßmann konnte nicht vorgenommen werden, da die Herren nicht erschienen waren und sich als behindert entschuldigt haten.

Herr Stadtverordneter Holtkotte wurde vom Herrn Bürgermeister Wynen durch Handschlag in sein Amt eingeführt.

Vor Fortsetzung der weiteren Tagesordnung verlas der Vorsteher eine Erklärung des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion, Herrn Jähn, in der ausgeführt wurde, daß die mittlerweile berühmt gewordenen Trommeln und Pfeifen des St. Barbara-Knappenvereins, über die s. Zt. im Kollegium verhandelt worden sei, zum Teil wieder aufgefunden seien, also der Vorwurf des Diebstahls gegen den damaligen A.- und S.-Rat in sich zusammenfiele.

Nach Verlesung der Verhandlungen hierüber in der s. Zt. stattgefundenen Versammlung durch den Stadtverordneten-Vorsteher, woraus hervorging, daß ein Diebstahlsvorwurf überhaupt nicht gemacht worden sei, und nach aufklärenden Worten der Herren Klein, Graf, Meyer und Koch wurde die Debatte hierüber geschlossen.

2. Wahl eines unbesoldeten Beigeordneten.

Herr Stadtverordneter Rinke erklärt, daß seine Fraktion bereit sei, den bisher von ihr besetzten Posten des unbesoldeten Beigeordneten der sozialdemokratischen Fraktion zu überlassen, falls der Posten mit einem Vertreter aus den Arbeiterkreisen besetzt würde.

Herr Stadtverordneter Klein fordert die Stelle des unbesoldeten Beigeordneten für seine Fraktion als der zweitstärksten Partei und schlägt den Stadtverordneten Heinrich Meyer vor, der gleichfalls Arbeitervertreter sei.

Seitens des Zentrums wird nunmehr Herr Ratsherr Hoffmann vorgeschlagen.

Die durch Stimmzettel erfolgte Wahl ergab für Heinrich Meyer 9 Stimmen, Hoffmann 9 Stimmen, Klein 1 Stimme, unbeschrieben 1 Stimme, sodaß Stichwahl erfolgen mußte.

In derselben erhielten Herr Hoffmann 10 Stimmen, Herr Meyer 9 Stimmen, unbeschrieben 1 Stimme. Herr Hoffmann gilt somit als gewählt.

Nach Bekanntgabe des Wahlresultates verließ die sozialdemokratische Fraktion demonstrativ den Saal.

Die Versammlung war, da nur noch 13 Mitglieder anwesend waren, nicht mehr beschlußfähig und wurde deshalb durch den Stadtverordneten-Vorsteher aufgehoben.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß über das Grubenunglück auf „Mont Cenis".

Bekanntlich wurde zur Klärung der furchtbaren Katastrophe auf „Mot-Cenis" ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß eingesetzt. Dieser Ausschuß faßt jetzt seine eingehenden Feststellungen in folgendem Bericht zusammen:

Das große Grubenunglück auf „Mont-Cenis war die Folge einer Kohlenstaubexplosion. Bei deren Entstehung können Schlagwetter, die beim Anschießen eines Flözes ausgetreten sein können, mitgewirkt haben. Auch können kleinere Schlagwettermengen, die schon vorher in einer kleineren Auskesselung in dem vom Querschlag durchfahrenen Flöz Mathias vorhanden waren. Eine ausschlaggebende Bedeutung auf die Auswirkung der Explosion war hervorgerufen durch einen Schuß, der mit Dynamit in der Kohle eines angefahrenen Flözes abgegeben wurde. Die Explosion fand reiche Nahrung. Der Unglücksschuß erzeugte aus dem angeschossenen Flöz viel Kohlenstaub und wirbelte ihn auf. Die Explosion trug ihn durch die sonst kohlenstaubfreie Zone weiter. Sodann wurde die Explosion gespeist von dem sich in den Strecken befindlichen Staub und von großen Mengen Kohlenstaub, die sich an den einzelnen Arbeitspunkten in der Kohle bei der Arbeit ständig bildeten. Die Explosion forderte so viele Opfer, weil insbesondere aus betriebstechnischen Gründen in drei nahe beieinander liegenden Flözen eine große Anzahl von Menschen in zahlreichen Betriebspunkten auf verhältnismäßig engem Raume beschäftigt waren. Der Unglücksschuß wurde von dem verunglückten Schießhauer Paulin abgegeben, der in dem genannten Oberschlage bei einem Zwischenunternehmer beschäftigt war. Paulin benutzte zum Zünden Zeitzünder, obwohl deren Verwendung beim Sprengen in der Kohle verboten ist. Paulin war Slowene. Er konnte wohl deutsch sprechen, seinen Namen schreiben und Zahlen lesen und schreiben, aber sonst nicht lesen und schreiben. Nach § 336 der Bergpolizeiverordnung für den Oberbergamtsbezirk Dortmund dürfen fremdsprachige Arbeiter als Schießmeister aber nur beschäftigt werden, „wenn sie deutsch sprechen und in Schrift und Druck lesen können". Einen direkten Einfluß auf das Unglück hatte Paulins mangelhafte Ausbildung im Lesen und Schreiben nicht. Ein Teil der Ausschußmitglieder vertrat die Auffassung, daß Paulin vielleicht vorsichtiger gewesen wäre, wenn er die in der Presse oft erschienenen Artikel über die Gefahren des Kohlenstaubs hatte lesen können. Auf Zeche „Mont-Cenis" sind grobe Ungehörigkeiten bei der Sprengstoffwirtschaft vorgekommen. Der Schießhauer Paulin und der mit ihm im gleichen Querschlag arbeitende Schießhauer der Wechselschicht haben mehr Sprengstoffe vorrätig, als sie haben durften. Nach den Ergebnissen der Untersuchung steht auch fest, daß dem Schießhauer im Querschlag 5, der ebenfalls tot ist Patronen fehlten, über deren Verwendung das Schießbuch keinen Aufschluß gab, und daß im Streb Matthias 4/5 kurz vor der Explosion ohne Hinzuziehung des zuständigen Schießmeisters Schüsse abgegeben wurden. Außerdem sagte ein Zeuge aus, daß man sich mit Leichtigkeit Sprengstoffe beschaffen konnte. Der Betriebsführer Nagel und der Schießmeister Schmalsteig gaben auch die Möglichkeit zu, daß ein Schießhauer, der wieder eine zeitlang vor der Kohle beschäftigt werde, seine Zündmaschine noch nicht abgegeben habe. Die Zechenverwaltung verschwieg dem Untersuchungsausschuß während der ganzen eingehenden Verhandlungen über die Sprengstoffrage trotz bestimmter Frage nach den auf Mont-Cenis verwendeten Sprengstoffen, daß außer Dynamit im Gestein und dem Sicherheitssprengstoff Detonit XVIa in der Kohle und im Nebengestein auch der ebenfalls zulässige, aber stärker wie Detonit XVI wirkende und gefährlicher Sicherheitssprengstoff Nobelit verwendet wurde. Erst bei der am Schlusse der Untersuchung erfolgten Vernehmung der Gattin des verunglückten Schießhauers Paulin ergab sich, daß auch Nobelit Verwendung fand. Der Betriebsführer gab daraufhin die Verwendung von Nobelit zu. Die Berieselungseinrichtungen waren im allgemeinen in Ordnung. Zeitweise fehlte es aber an manchen Stellen an Rohren und anderen Materialien für die Berieselung. Im Unglücksrevier hatten die Rohre trotz der starken Belegung des Reviers auch nur einen Durchmesser von einem halben Zoll. Die Wetterkontrolle auf Mont-Cenis ließ trotz bergpolizeilicher Vorschriften zu wünschen übrig. Vom 16. April 1921 bis zum 13. Juli 1921 erfolgten keine Eintragungen im Wetterbuch. Nach dem Ergebnis der Untersuchung ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch in dieser Zeit Schlagwetteransammlungen erfolgt sind und gefunden und eingetragen werden mußten.

*

Auf Grund dieses Untersuchungsergebnisses beantragt der parlamentarische Untersuchungsausschuß, der Reichstag wolle, damit solche Katastrophen in Zukunft nach Möglichkeit vermieden würden, die Regierung ersuchen, die weitere Prüfung folgender Fragen vorzunehmen:

1. Ausreichende Ausbildung der Bergleute und Aufklärung aller Beteiligten über die Schlagwetter- und Kohlenstaubgefahren unter Mitwirkung der wirtschaftlichen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Möglichst vielen Bergleuten, besonders aber den Wettermännern und Schießmeistern, sollte in einer Versuchsstrecke gezeigt werden, wie Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen entstehen und wirken. Die Bergpolizeivorschriften sind dahin zu erweitern, daß Wettermänner und die mit Schießarbeit beauftragten Personen der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind.

2. Bessere Unschädlichmachung des Kohlenstaubes. Die neueren Verfahren zur Bekämpfung des Kohlenstaubes sind mit möglichster Beschleunigung zu prüfen und, wenn sie sich besser erweisen, allgemein anzuwenden. Der Einbau der Rieselleitungen und das Rieseln in den Strecken ist besonders dafür angestellten Personen zu übertragen. Eventuell ist den Hauern der Einbau besonders zu bezahlen.

3. Gute Bewetterung der Gruben und aller Grubenräume. Besonderer Wert ist auf eine gute Verteilung der eingeführten Wettermengen zu legen. Die Wetterführungsanlagen sind so zu gestalten, daß sie auch bei einem Unglück nicht leicht versagen. Die einzelnen Wetterabteilungen sind gegen das Hereinschlagen einer Explosion aus einer anderen Wetterabteilung zu sichern. Abziehende Wetter und Nachschwaden aus einer Abteilung dürfen nicht andere Abteilungen in Gefahr bringen. In bezug auf nicht mehr benutzte Grubenräume, wie Ueberhauen usw., sind die Bergpolizeivorschriften streng zu befolgen. Mit der Leitung der Wetterführung sind besondere Wetterfteiger zu betrauen.

4. Es ist eine bessere Sprengstoffwirtschaft durchzuführen. Soweit nicht zwingende Gründe entgegenstehen, sollten das Dynamit und andere ähnlich gefährliche Sprengstoffe aus dem Bergbau verschwinden. Die von der Bergbehörde herausgegebene Anregung, die Schießarbeit in Querschlägen, die innerhalb einer Kohlenbetriebe umfassenden Abteilung oder in der unmittelbaren Nähe gelegen sind, nur unter Verwendung von Sicherheitssprengstoffen zu gestatten, ist in eine Bergpolizeivorschrift umzuwandeln. Von den Sicherheitssprengstoffen sollten nur die besten Verwendung finden. Zur Verpackung der Brennstoffe sind unverbrennbare Stoffe zu verwenden, damit nicht Teile der Verpackung sich entzünden und Explosionen veranlassen. Es ist eine wirklich genügende Kontrolle über den Verbleib der Sprengstoffe durchzuführen. Insbesondere müßte der Ortsälteste über Sprengstoffe, die bei ihm verwendet wurden, quittieren. Zu Schießmeistern sind nur besonders zuverlässige Personen zu verwenden. Ihre Bezahlung muß so sein, daß man dafür tüchtige, zuverlässige Bergleute dauernd gewinnen kann. Den Schießmeistern darf kein zu großes Revier übertragen werden, damit sie gewissenhaft arbeiten können. Auch soll man sie nicht mit allen möglichen Nebenarbeiten beschäftigen. Die Einrichtung der Schießhauer ist möglichst zu beseitigen. Insbesondere dürfen Personen, die in den Gruben von Zwischenunternehmern beschäftigt werden, nicht Schießhauer sein.

Aus Castrop und Umgegend.

⊙ **Stadt und Fleischversorgung.** Am Dienstag, den 8. dieses Monats, nachmittags 3½ Uhr, findet im Sitzungszimmer des städtischen Verwaltungsgebäudes eine Sitzung von Vertretern des Interessenten- und Verbraucherkreises zwecks Besprechung der Fleischversorgung der Stadt Castrop statt.

§ **Konzert des M. G. V. „Teutonia"-Castrop-Schwerin.** Am Sonntag, den 30. Juli veranstaltete der M. G. V. „Teutonia" sein diesjähriges Sommer-Konzert. Der Lohmann'sche Saal war mit Zuhörern dicht besetzt, die dankbar den gebotenen Genüssen lauchten. An seinem letzten Konzert gemessen hat der Verein wieder einen gewaltigen Aufschwung genommen, sowohl was Sängerzahl als auch Leistungsfähigkeit anbetrifft. Die Auswahl der Chöre deutet hin auf große Ziele. Daß die gesteckten Ziele erreicht werden, dafür bürgt der rührige, fleißige Leiter des Vereins, Lerr Lehrer Haardt, dem die Sänger mit Begeisterung folgen. Zur Darbietung gelangten „Sanktus" von Schubert, „Heimat" von Fischer, „Und wieder ward es Maienzeit" von Arnold, „Wie war er schön der Maientag" von Sebauß, „Abendlied" von Vollmann, „Hymne an die Nacht" von Beethoven, „Mein ist die Welt" von Curti, „Heute ist heut" von Weinzierl. Die Intonation der Chöre war einwandfrei, der Rhythmus straff, die Dynamik reich an Licht und Schatten, die Aussprache deutlich, die Auffassung gut. Am besten gefielen: „Wie war er schön, der Maientag" und „Abendlied", deren Wiedergabe den Komponisten durchaus mustergültig gerecht wurde. Das Simmermaterial des Vereins ist gut ausgeglichen. Den Tenören ist jedoch zu empfehlen, sich mehr Mäßigung aufzuerlegen. Das Piano kann noch viel zarter werden. Vor allem fehlt dem 1. Tenor der Uebergang das mezzoforte. Hierdurch wurde der Zusammenklang zuweilen beeinträchtigt. Für das gute Gelingen des Konzerts gebührt vor allem dem Dirigenten ein Lob. Er zeigte sich als ein Meister des Taktstockes. Er weiß die Sänger zu führen, zu zügeln, anzuspornen und zu begeistern.

Solistisch wirkte auf dem Konzerte mit die anerkannt tüchtige Sopranistin Hedwig Fleischhut aus Dortmund. Das Programm war mit seinem Geschmack und bemerkenswerter Kenntnis der neuen Liedliteratur zusammengestellt und gefiel von vornherein schon durch die Auswahl von solchen Perlen der Liedkunst, die sonst selten im Konzertsaale zu finden sind. Sie sang Lieder von Strauß, Schubert, Brahms, Kann und Pfitzner. Sie hat eine herrliche, herzbeglückende, glockenreine Sopranstimme mit einer Höhe, deren Glanz von edelstem Metall ist, von

Ein Vermächtnis.

Roman von W. Waldbröhl.

49

„Aber ich kann Ihnen nichts anderes versprechen als meinen guten Willen und den Einsatz meiner ganzen Kraft! Wunder vermag ich nicht zu vollbringen, und es wird weniger mein Verdienst als eine Gnade der Vorsehung sein, wenn die Patientin schon im Verlauf einer so kurzen Zeit wieder in den Vollbesitz ihres Gedächtnisses gelangt."

„Wir wollen getrost auf diese Gnade hoffen! Sie werden also zur Erreichung des Zieles den Weg einschlagen, den ich Ihnen vorhin angedeutet habe?"

„Ich werde es versuchen. — Wollen Sie mich ermächtigen, auch mit der jungen Dame über die Dinge zu sprechen, die Sie mir eben anvertraut haben, falls es mir durch die Umstände geboten scheint?"

„Ich will das ganz Ihrem Ermessen anheimstellen. Wegen andere aber werden Sie selbstverständlich unverbrüchliches Stillschweigen darüber bewahren — nicht wahr?"

„Jetzt darf ich Ihnen unbedenklich dies Versprechen geben. — Wie aber soll ich Sie von dem Ergebnis meiner Bemühungen in Kenntnis setzen, da ich doch weder Ihren Namen noch Ihren Aufenthalt weiß?"

„In ungefähr vier Wochen denke ich von meiner Auslandsreise zurück zu sein. Dann werde ich mich sofort mit Ihnen in Verbindung setzen und entweder selbst hierherkommen oder Sie bitten, mich an einem anderen Orte aufzusuchen. — Aber ich habe noch eine weitere Bitte. Sollten wider Erhoffen alle Ihre Versuche fehlschlagen, und sollte es deshalb erforderlich sein, daß Ada eine größere Reise unternimmt, über deren Zweck und Ziel ich Sie seinerzeit unterrichten werde, würden Sie dann sich bereit finden lassen, sie zu begleiten und statt meiner ihr Beschützer zu sein?"

„Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich alles für die junge Dame tun werde, was ein Mensch für den andern tun kann. Sie dürfen auf mich zählen!"

Wieder war ein sehr verräterischer Klang von mehr als gewöhnlicher Wärme in seiner Stimme. Aber der andere mochte ihn auf die Rechnung der fürstlichen Belohnung setzen, die er dem jungen Arzt vorhin verheißen hatte, und deren Ablehnung er vermutlich nicht allzu ernsthaft nahm. Jedenfalls lag ihm der Argwohn, daß es sich um etwas anderes als ein ärztliches oder eine allgemein menschliches Interesse des Doktors für seine Patientin handeln könnte, vollständig fern. Die Genugtuung, mit der er ihm abermals die Hand schüttelte, ließ das ganz unzweideutig erkennen.

„Sie werden übrigens eine gute Gehilfin und Bundesgenossin in der Gesellschafterin Zorka haben," sagte der Unbekannte zu Doktor Hellbach, „und Sie dürfen dieser prächtigen Person unbedingt vertrauen. Sie ist seit der frühesten Kindheit der Zwillinge ihre Pflegerin und Erzieherin gewesen und hat mehr als einmal durch ihr wahrhaft aufopferndes Verhalten bewiesen, daß sie ihnen mit Leib und Seele ergeben ist. Wo immer Sie für nötig halten, sich ihrer zu bedienen, dürfen Sie es unbedenklich tun!"

„Ich fürchte nur, daß ich dabei auf einige Schwierigkeiten vonseiten des Fräulein Zorka stoßen werde! — Wenn sie mir vielleicht auch in einem gewissen Sinne schon jetzt ein gewisses Vertrauen entgegenbringt so wird sie sich doch nicht ohne weiteres dazu verstehen, ihre Zurückhaltung ganz aufzugeben."

„Wollen Sie mir gestatten, gleich auf der Stelle einige Zeilen für sie aufzuschreiben? Ich muß morgen mit dem ersten Zuge Frankenthal wieder verlassen und werde darum keine Gelegenheit haben, die Zorka noch einmal zu sprechen. Aber ein paar Worte von meiner Hand werden genügen, sie darüber aufzuklären, wie sie sich künftig Ihnen gegenüber zu verhalten hat!"

Doktor Hellbach räumte ihm für einige Minuten den Platz an seinem Schreibtisch ein. Der Unbekannte schrieb in der Tat nur wenige Zeilen und schob das Blatt in einen Umschlag, den er dem jungen Arzt verschlossen überreichte.

„Geben Sie ihr das — und Sie werden bald Gelegenheit haben, alle Vorzüge des wackeren Mädchens kennen zu lernen! Sobald sie weiß, daß sie sich auf Sie verlassen kann, geht sie mit Ihnen durch Wasser u. Feuer!"

Er sah sich nach seinem Hut um, da er den Zweck seines Besuches offenbar als erreicht ansah. Doktor Hellbach aber hatte doch noch eine Frage: „Wie aber, wenn die hiesige Polizei in der nächsten Zeit doch noch auf die richtige Spur käme und den Mörder der unglücklichen Hilda ausfindig machte? Dürfte ich auch dann noch mit meinem Wissen zurückhalten?"

„Wir brauchen mit dieser Möglichkeit nicht zu rechnen, Herr Doktor! — Ich weiß wohl, daß in der Zwischenzeit noch ein weiteres Attentat verübt worden ist, Ada zu entführen — und daß die Urheber dieses Attentats sich hinter Schloß und Riegel befinden. Aber diese Verhafteten werden nichts aussagen, selbst wenn sie dazu in der Lage wären! Der Mann, mit dem wir es hier als mit unserem Widersacher zu tun haben, pflegt seine Vorsichtsmaßregeln zu gut zu treffen, als daß ein paar gemietete Halunken ihm durch Preisgabe seiner geheimsten Pläne gefährlich werden könnten."

„Nun wohl, darüber müssen Sie auf Grund Ihrer Personenkenntnis wohl besser unterichtet sein als ich. Darf ich auch Fräulein Ada nicht offenbaren, daß ich Sie gesehen und gesprochen habe?"

Der andere dacht ein wenig nach, dann schüttelte er den Kopf.

„Es wird besser sein, wenn Sie es — vorläufig wenigstens — unterlassen. Versuchen Sie es lieber vorerst, das junge Mädchen in voller Unbefangenheit zu erhalten und sie Schritt für Schritt dem Ziele zuzuführen, daß wir erstreben! Handelt es sich dann darum, ihr volles Vertrauen zu gewinnen, so mögen Sie ihr auch von meinem heutigen Besuche erzählen. Ich muß mich eben in diesem Punkte wie in allen anderen ganz auf Ihre Klugheit verlassen."

„Und Herr von Hagen, der angebliche Vormund der Baronesse? Wird er nicht vielleicht eines Tages wieder hier auftauchen und irgend welche Rechte geltend machen? Wie sollte ich mich demgegenüber verhalten?"

„Wenn er kommt, wird es nur in meinem Auftrage geschehen, und die Instruktionen, die er mitbringt, wird er von mir erhalten haben! Denn er ist nichts als eine Marionette — wie Sie ja schon aus meinen Mitteilungen entnommen haben müssen. — Die Papiere, mit denen er sich hier legitimiert hat, waren gefälscht. Es gibt eben Situationen, in denen die Mittel dem Zwecke untergeordnet werden müssen, und wo man um einer guten Sache willen manchmal auch vor einer kleinen Gesetzesverletzung nicht zurückschrecken darf. Wenn Sie sich jemal mit politischen Angelegenheiten beschäftigt hätten, würden Sie das vielleicht eher einsehen als jetzt. — Aber seien Sie unbesorgt, mein lieber Herr Doktor! Ich wiederhole, daß Ihnen etwas Derartiges nicht zugemutet werden wird, daß ich vielmehr auf die Zartheit Ihres staatsbürgerlichen Gewissens jede schuldige Rücksicht nehmen werde."

Das Ergebnis der Unterredung hatte ihn augenscheinlich in so guter Laune versetzt, daß er beim Abschied sogar einen scherzenden Ton anschlagen konnte. Doktor Hellbach begleitete ihn bis an die Ausgangstür seiner Wohnung; aber als er dann in die Stille seines Arbeitszimmers zurückgekehrt war, sank er mit einem schweren Aufseufzen in seinen Stuhl, und Schatten tiefster Traurigkeit legten sich über sein Gesicht.

Wohl war er entschlossen, nicht nur seine Kenntnisse und Fähigkeiten, sondern, wenn es sein mußte, sein Blut und Leben dafür einzusetzen, daß das geliebte Mädchen vor einem entsetzlichen Schicksal bewahrt, daß sie aus allen drohenden Gefahren gerettet wurde. Aber er gab sich keiner Täuschung mehr darüber hin, daß sie nicht für sich retten würde.

Zwischen ihm und der Hochgeborenen, die man gar für einen Königsthron bestimmt hatte — mochte es immerhin, wie er vermuten mußte, der Thron eines noch halb unzivilisierten Landes sein —, gähnte eine gewaltige, ungeheuere Kluft, die auch die heißeste, leidenschaftlichste Liebe nimmermehr zu überbrücken vermochte.

15. Kapitel.

Der Herr Kommissar.

Als der Unbekannte aus dem Hause des junge Arztes auf die nächtlich dunkle Straße hinaustrat, löste sich aus einem Winkel an der gegenüberliegenden Seite eine andere männliche Gestalt, die dort seit zwei Stunden unbeweglich gestanden und zu den erleuchteten Fenstern von Doktor Hellbachs Arbeitszimmer hinaufgeblickt hatte. Es war die des Polizeikommissars Gruber, der mit der Rückkehr nach Frankenthal sein anstrengendes Tagewerk noch keineswegs als beendet angesehen, sondern sich nach der Ankunft wie ein Schatten an die Fersen des für ihn so interessanten Fremden geheftet hatte. Auch jetzt war er offenbar gesonnen, ihn nicht früher aus den Augen zu lassen, als bis er sich überzeugt hatte, wo jener den Rest der Nacht verbringen werde. Er folgte ihm durch mehrere Straßen bis zu einem vornehmen Hotel, in dessen Vestibül der Unbekannte verschwand. Dann wartete er noch eine gute Weile, um sich zu vergewissern, daß sein Beobachtungsobjekt nicht etwa die Absicht gehabt hatte, den Gasthof sogleich wieder zu verlassen. Und erst, als er in dieser Hinsicht völlig beruhigt sein durfte, gönnte er sich den Luxus einer Zigarre, aus der er mit vollem Behagen dichte Rauchwolken von sich blies, während er gemächlichen Schrittes denselben Weg zurückging, den er gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

von dringender Wärme. Sie beherrscht ihr großes Organ mit aller nur erdenklichen Meisterschaft, bewundernswert ist es, wie sie dies Können im Dienste eines von tiefer Musikalität getragenen Vortrages verwendet. Jede neue Gabe bietet neuen Reiz. Sie fand stürmischen Beifall, sodaß sie sich zu zwei Zugaben verstehen mußte. Den instrumentalen Teil des Konzerts bestritt der Zither-Klub Castrop-Schwerin. Die Darbietungen waren überraschend gute und standen auf beachtenswerter Höhe. Ganz vorzüglich wirkten Romanze von Ritter und Lotosblumen vor Ohlsen.

△ **Die Theatergesellschaft „Mignon"**, Castrop, führt heute abend und morgen die Operette „Verliebte Leute" im Saale des kath. Gesellenhauses auf. Die musikalische Leitung liegt in Händen des Herrn Musikmeisters Kammel. Wie bei den früheren Aufführungen der Gesellschaft „Mignon" sie wohl überall noch in bester Erinnerung sind, so sind auch diesmal sämtliche Partien in gute Hände gelegt. Die rege Nachfrage nach Karten im Vorverkauf läßt nicht unberechtigterweise ermahnen, noch heute an die Beschaffung der Karten für die Mignon-Aufführungen zu denken. (Siehe Anzeige).

△ **Das Metropol-Theater** bringt zur Zeit ein außerordentlich spannende und bei insgesamt 7 Akten auch sehr reichhaltige Vorführungsfolge. Von dem interessanten und in Sensationen und Ueberraschungen überaus reiche Eddie Polo-Meisterfilm „Der geheimnisvolle Dolch" werden drei Episoden in dieser einen Vorstellung gezeigt. Das Geschehen, das uns auf der Leinwand entgegentritt, ist für jeden Verehrer Eddie Polos so überwältigend und anziehend, daß er gespannt der für den 11. August angekündigten Fortsetzung entgegensieht. Auch das zweite große Filmspiel in 6 Akten „Der Graf, die Tänzerin und der Staatsanwalt" ist ein neuer Beweis für die Leitung des Metropol-Theaters, nur bühnenwirksame und vor vollen Häusern bewährte Kinowerke zur Vorführung zu bringen. Bruno Harfner, der bekannte Meisterdarsteller, der insbesondere in allen Schwererntrollen sattelgerecht wie kein zweiter, zeigt hier mimisch und darstellerisch wiederum prachtvolle Leistungen. Bei Nicht zu großem Andrang wird außerdem noch der Abenteuer-Kriminalfilm in 5 Akten „Das Geheimnis der Bank von Monte-Carlo" vorgeführt.

⊙ **In den Roland-Lichtspielen geht zur Zeit** „Thea von Harbou's neuer Filmroman „Der brennende Acker" über die Leinwand. In 6 verschwenderisch ausgestatteten, von Künstlergrößen erster Ordnung meisterhaft gespielten Akten wird uns eine von der bekannten Romanschriftstellerin mit virtuoser Beherrschung der Technik und der Möglichkeiten des Filmes komponierte Handlung vorgeführt, die uns nicht von Anfang bis zum Ende aus ihrem Bannkreis läßt. Außerdem weist das Programm eine zweiaktige Humoreske und den Schluß des Episoden-Films „Der Feuerkreis von Kalifornien". In 6 Akten voll Sensationen und Nervenaufregungen bringt dieser Teil befriedigende Lösung des Riesenfilmes.

❑ **Berichtigung.** (Synagogenlotterie). Los Nr. 2039 hat den Klubsessel gewonnen, wie im lokalen Teile unserer Zeitung berichtet wurde, nicht Los Nr. 2033, wie die Gewinnliste berichtet.

⊠ **Sehen Sie, das ist ein Geschäft** .... Ein Schneider auf der Karlstraße hat mehrere Personen empfindlich dadurch geschädigt, daß er sich von ihnen Anzüge p. p. bezahlen ließ und mit diesen Summen Donnerstag plötzlich das Weite suchte. Angeblich soll er sich nach Frankreich gewandt haben.

§ **Eine unangenehme nächtliche Begegnung** hatte ein junger Mann aus Castrop auf der Kaiser-Friedrichstraße. Er wurde von dem Unbekannten ohne jegliche Veranlassung überfallen und mit Stöcken geschlagen, sodaß er erhebliche Kopfverletzungen davontrug und sich in ärztlicher Behandlung begeben mußte.

♂ **Festgenommen** wurde am 2. August abends ein auf der Münsterstraße skandalierender junger Mann. Bei der Feststellung seiner Personalien versetzte er dem Polizeibeamten einen Schlag mit einem harten Gegenstand vor dem Kopf. Die anscheinend von einem Schlagring herrührende, klaffende Wunde blutete sehr stark. Der Täter wurde in Polizeigewahrsam genommen.

* **Aus dem Polizeibericht.** Einem Beamten aus Waltrop wurde von einem Metzger aus Langendreer eine am Wege grasende Ziege gestohlen und nachts abgeschlachtet. Unter Mitwirkung der Castroper Polizei gelang es, den anfangs die Tat bestreitenden Metzger zum Geständnis zu bringen. Anzeige ist erstattet.

✉ **Postalisches.** Vom 1. August ist auch der hiesige Ort zum Blitztelegrammverkehr zugelassen. Durch den Blitzfunkentelegrammverkehr, der schon jetzt zwischen mehreren großen Städten besteht, können wichtige und besonders dringende Telegramme außergewöhnlich schnell übermittelt werden. Der neue Verkehr ist vom Reichspostministerium geschaffen worden, weil von vielen Seiten das Bedürfnis nach einer wesentlich schnelleren Nachrichtenübermittlung, als sie mit den vorhandenen Einrichtungen im allgemeinen möglich ist, wiederholt zum Ausdruck gebracht worden war. Die angestrebte Schnelligkeit bei der Nachrichtenübermittlung kann aber nur erreicht werden, wenn kein Massenverkehr eintritt; die Gebühren müssen daher hoch sein. Letzteres ist übrigens auch deshalb nötig, weil die Reichspostverwaltung eine ganze Reihe besonderer und zum Teil recht kostspieliger Maßnahmen für den neuen Verkehr zu treffen gezwungen war. Hieraus ergibt sich, daß der Blitzfunkdienst eine Art Luxusweg darstellt, der in ganz besonders wichtigen Fällen benutzt wird, z. B. wenn es sich um Nachrichten handelt, bei denen der durch eine Abkürzung der Uebermittelungszeit erreicht Vorteil so groß ist, daß die Kostspieligkeit des Blitzfunkweges nicht ins Gewicht fällt. Für derartige Zwecke dürfte aber, — namentlich unter Berücksichtigung der eingetretenen Geldverwertung — die Gebühr von 50 ℳ für ein Wort nicht zu hoch sein.

Die mit dem Blitzfunkenversuch bisher gemachten Erfahrungen können als recht gut bezeichnet werden. Die Gesamtbeförderungszeit der Blitzfunktelegramme — von der Auflieferung bis zum erfolgten Zusprechen an den Empfänger — hat gewöhnlich nur bis zu 15 Minuten betragen. Diese kurze Uebermittlungszeit wird dadurch erreicht, daß die Blitzfunktelegramme nach ihrer Auflieferung sofort unmittelbar der in Frage kommenden Funkstelle zugeführt werden. Die Abtelegraphierung in der Funkstelle geschieht daraufhin ohne Verzug. Am Empfangsort werden die aufgenommenen Blitzfunktelegramme sogleich, und zwar von der Funkstelle aus, dem Empfänger durch Fernsprecher übermittelt. Auf diese Weise werden die Telegramme aus der großen Masse der übrigen Telegramme herausgeschoben und brauchen nicht den — bei dem Betrieb der großen Telegraphenämter zeitraubenden — gewöhnlichen Geschäftsgang zu durchlaufen. Auch die Bestellung der Telegramme durch Boten erfordert sonst in den Großstädten bei deren räumlicher Ausdehnung einen nicht erheblichen Zeitaufwand.

Hinsichtlich der Auflieferung usw. von Blitzfunktelegrammen am hiesigen Ort wird noch folgendes ergebenst bemerkt:

Die Blitzfunktelegramme sind entweder am Telegrammannehmeschalter des Postamts aufzuliefern oder durch Fernsprecherder Telegrammaufnahme zuzusprechen. Bei der Auflieferung durch Fernsprecher sind sie mit dem Stichwort „Blitzfunk" anzukündigen worauf die Verbindung mit einem Aufnahmeapparat der Telegrammaufnahme sofort hergestellt wird. Die Aufschrift hat zu lauten „Blitzfunk Berlin" (oder .... Hamburg, Frankfurt (Main) pp.). Dann folgt der Name des Empfängers und die Bezeichnung des Fernsprechanschlusses. Bei Anwendung abgekürzter Telegrammaufschriften oder bei Angabe der vollen Aufschrift des Empfängers nach Straße und Hausnummer kann auf die Bezeichnung des Fernsprechanschlusses verzichtet werden. Blitzfunktelegramme dürfen im allgemeinen nicht mehr als 30 Wörter enthalten.

Der Straßenbahnkonflikt.

Eine Erklärung der Westfälischen Straßenbahn-Gerthe. — Beschwerde der Straßenbahnen gegen den Verbandspräsidenten.

Zu dem Konflikt der Straßenbahnen mit dem Verbandspräsidenten wegen der Tariferhöhung ab 1. August 1922 wird von der Westfälischen Straßenbahn, G. m. b. H. Gerthe, mitgeteilt:

Die Straßenbahnen befinden sich zurzeit in einer äußerst schwierigen Lage. Die Einnahmen decken bestenfalls nur die reinen Betriebsausgaben; Rücklagen können seit längerer Zeit überhaupt nicht mehr gemacht werden. Durch die in den letzten Schiedssprüchen bestimmte Rückwirkung der Löhne, für welche keine Deckung geschaffen werden konnte, sind in den ersten Monaten des neuen Betriebsjahres erhebliche bare Betriebszuschüsse entstanden, für welche eine Deckung noch nicht gefunden ist. Dieselben betragen z. B. bei der Westfälischen Straßenbahn in den Monaten April, Mai, Juni 500 000 ℳ.

Die rapide Entwertung des Geldes bringt naturgemäß eine entsprechende Steigerung der Löhne mit sich. Die Straßenbahnen haben bei ihren Aufsichtsbehörden stets in der letzten Zeit nur eine Erhöhung ihrer Tarife nach Ausweis der Steigerung der reinen Betriebsausgaben, gegen die sie machtlos waren, beantragt. Die vorletzte Tariferhöhung ist auch ohne Schwierigkeiten vom Verbandspräsidenten und der Eisenbahndirektion, Kleinbahnaufsicht, als berechtigt anerkannt und genehmigt worden. Genau auf der gleichen Grundlage baute sich dieses Mal der Antrag auf die erneute Tariferhöhung infolge der Steigerung der Unkosten ab 1. August d. J. auf. So betrug die Steigerung bei der Westfälischen Straßenbahn ab 1. August auf das Jahr berechnet

für Löhne und Gehälter	7 750 000 ℳ
für Erhöhung der Strompreise	2 700 000 ℳ
für Erhöhung des Auskunftdienstes	700 000 ℳ
für Erhöhung der Betriebsmaterialienpreise	600 000 ℳ
im ganzen:	11 750 000 ℳ

während die Einnahmesteigerung aus dem beantragten Tarif ohne Ansatz weiterer Abwanderungen nur 11 417 000 ℳ betrug.

Die Kleinbahnaufsicht der Eisenbahndirektion in Essen hatte sich am Freitag beiden Verhandlungen mit unseren Vertretern der Notwendigkeit einer sofortigen Tariferhöhung nach dem beantragten Ausmaß nicht verschließen können und ihre Zustimmung gegeben. Beim Siedlungsverbandspräsidium dagegen war kein Beamter bis Montag zu erreichen, mit welchem über die Tarifangelegenheit verhandelt werden konnte. Am Montag früh fanden die Verhandlungen zwischen den Direktoren der drei in Frage kommenden Straßenbahngesellschaften bei dem Verbandspräsidenten statt, in welchen der Verbandspräsident die beantragten Erhöhungen rundweg ablehnte. Als versucht wurde, ihm die Unmöglichkeit einer weiteren Betriebsführung ohne diese Tariferhöhung klar zu machen, lehnte er jede weitere Verhandlung ab, verwies die Straßenbahnen auf den Beschwerdeweg und riet ihnen, die Unternehmungen stillzulegen.

Da sich die Straßenbahnen mit diesem Bescheide naturgemäß nicht begnügen konnten, haben sie den Beschwerdeweg gegen den Verbandspräsidenten bei der Zentralisierung für Kleinbahnaufsicht, dem Minister für Handel und Gewerbe in Berlin, beschritten und gleichzeitig beim Minister des Innern Beschwerde gegen das Verhalten des Verbandspräsidenten eingelegt.

Inzwischen aber sind die erhöhten Ausgaben ab 1. August fällig und müssen, da Kredite den Straßenbahnen nicht zur Verfügung stehen, aus den Einnahmen gedeckt werden. Durch die beantragten Tarife gemachten Abstriche des Verbandspräsidenten würden der Straßenbahn weitere Verluste von 5 846 000 ℳ pro Jahr entstehen, für welche Deckung nicht vorhanden ist. Die Straßenbahnen haben sich daher, der Not gehorchend, entschließen müssen, auch ohne die Genehmigung des Verbandspräsidenten die Tarife am 1. August einzuführen. Sie hoffen, daß das Publikum einsichtig genug ist, die Notlage der Straßenbahnen zu verstehen, und sich nicht durch die anscheinend vom Verbandspräsidium inspirierten Artikel dazu verleiten läßt, die Zahlung der festgesetzten Fahrpreise zu verweigern. Die Genehmigung der Fahrpreise durch die Aufsichtsbehörde ist lediglich eine Verwaltungssache, die mit den privatrechtlichen Beziehungen zwischen Unternehmer und Fahrgast nichts zu tun hat. Es kann daher für den Fahrgast rechtlich gleichgültig sein, ob der Tarif der Straßenbahnen genehmigt ist oder nicht.

*

Der Konflikt der drei Straßenbahnen mit dem Verbandspräsidenten wirft ein grelles Schlaglicht auf die krisenhafte Lage der Straßenbahnen im ganzen Industriegebiet. Wie uns mitgeteilt wird, gelten die vorstehenden Ausführungen der Westfälischen Straßenbahn ebenso für die beiden anderen unmittelbar beteiligten Gesellschaften, die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn und die Westfälischen Kleinbahnen, bei denen die Zahlen natürlich nicht die gleichen sind, jedoch dasselbe Bild einer Notlage ergeben. Und die übrigen Straßenbahnen dürften den Verlauf der Angelegenheit mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen, weil sie über kurz oder lang in dieselbe Lage kommen können. Es wird betont, daß das Vorgehen der 3 Direktoren durch die Aufsichtsräte ihrer Unternehmungen gedeckt sei, die aus den Vertretern der beteiligten Kommunalverbände bestehen. Diese Kommunalverbände hätten die erforderlichen Zuschüsse zu leisten, wenn die Fortführung der Betriebe nicht durch ausreichende Tarife gesichert wird. Die Verantwortung für eine vollständige Stillegung wollen die Direktionen und Kommunalverbände anscheinend nicht übernehmen, ebensowenig wie der Verbandspräsident für die beantragte Tariferhöhung. Hier liegt einer jener tragischen Zwiespälte vor, an denen unser krankes Wirtschaftsleben so reich ist und aus denen es keinen Ausweg zu geben scheint.

Uebrigens besteht, wie man hört, auch eine rechtlich noch nicht geklärte Meinungsverschiedenheit über das Genehmigungsrecht in Tarifsachen.

Unsere Bezieher

machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Boten gehalten sind, das Bezugsgeld bis zum 15. jed. Monats zu erheben. Im Interesse der Boten bitten wir daher, d. Betrag möglichst beim erstmaligen Vorzeigen der Empfangs-Bescheinigung zu entrichten.

Bei dem außerordentlich hohen Papierpreis sind wir zwecks Ermittlung der genauen Auflage gezwungen, die Abrechnung mit den Boten frühestens vorzunehmen.

Verlag der „Castroper Zeitung".

Sportfreunde — Alte Herren Kirchlinde, Anstoß 3,30. I. Sportfreunde — I. Fortuna Herne, Anstoß 5 Uhr.

Auch dieses Treffen wird interessant. Man darf auf den Ausgang dieses Spieles gespannt sein. F.

*

Alemannia I. Rauxel-Dorf gegen Frohlinde I, Anstoß 11 Uhr.

S.-V. 12, Sodingen. Die Fußballsperre ist vorbei und die Spieler treten gern wieder auf den Rasen. Am kommenden Sonntag wartet der benachbarte S.-V. Sodingen mit Pokalkämpfen auf, an denen sich der C. S.-V. 02 beteiligt und sich seinem alten Rivalen, dem Sp. u. Sp. Gerthe, gegenübersieht. Der Ausgang dieses spannenden Treffens ist offen zu lassen, wenngleich wir dem C. S. V. eine Chance mehr geben möchten.

Das zweite Treffen um den Pokal, der in Sodingen im Möbelhaus Schemberg ausgestellt ist, liefern sich die Sportvereinigung Buer-Erle und B. V. Wanne 16, Vereine, die beide durch ihre guten Ergebnisse gegen den S.-V. Sodingen gezeigt haben, daß sie von ansprechender fußballsportlicher Klasse sind.

Am Samstag Abend tritt die 1. Elf des S. V. S. wieder auf den Plan gegen die gleiche der Sportfreunde Castrop-Schwerin. K.

Pferderennen.

Die morgigen Rennen des Recklinghäuser Rennvereins auf der Rennbahn Hillerheide versprechen bei durchweg zu erwartenden starken Feldern und dem vorzüglichen Zustand des Geläufs einen guten Sport. Insbesondere werden das Westfalia- und Graf von Merveldt-Jagdrennen eine gute Besetzung aufweisen, sodaß es vor allem in diesem Rennen zu spannendem Wettkampf kommen wird.

Gottesdienstordnung.

Kath. Kirche Castrop. 6. Uhr 1. hl. Messe. 6,45 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 7,45 Uhr Polenmesse 8,30 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht. 5 Uhr Andacht.

Evgl. Kirche Castrop. 7,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Balster. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst mit anschließender Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Pastor Bläsing. 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Bläsing.

Kirchl. Gemeinschaft im Gemeindehaus. Sonntag: Beteiligung am Jahresfest der Gemeinschaft Lütgendortmund. Abmarsch 1,15 Uhr ab Cafe Nattmann. Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde, Gemeindehelfer Mescher aus Sodingen.

Kirchl. evgl. Gemeinschaftsbund, Amtsstr. 17. Sonntag nachmittag 3 Uhr Jugend- und Gesang-Jahresfest. Mittwoch abend 6 Uhr Bibelstunde u. abends 8 Uhr Jugendbundstunde.

Kirchl. Blaukreuzverein. 7,30 Uhr abds. Blaukreuzstunde im Gemeindehaus.

Evgl. Kirche Habinghorst. 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Rüping. 10,45 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Antreten der Jungfrauen in Henrichenburg zum Ausflug nach Datteln.

Kath. Kirche Henrichenburg. 6 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt.

Evgl. Kirche Ickern. 9,45 Uhr Gottesdienst. 10,45 Uhr Taufen und Bücherei. 11 Uhr Kinderlehre.

Der Weg

zum Erfolge führte für viele Tausende von großen und kleinen Firmen über den Anzeigenteil vielgelesener und weitverbreiteter Tageszeitungen. Bedienen Sie sich doch jetzt gerade in der flauen Geschäftszeit

des Weges,

der so vielen den gewünschten und ersehnten Erfolg brachte! Wer Kundschaft sucht, muß inserieren. Das ist eine von vielen Autoritäten bestätigte Tatsache. Bedenken Sie sich daher nicht lange; auf

dem Wege

zum Erfolg bietet Ihnen diese in Stadt und Land anerkanterweise außerordentlich stark verbreitete Zeitung ihre Hülfe an. Frisch gewagt, ist halb gewonnen! Beschreiten Sie

den Weg,

den viele Tausende mit bestem Erfolg vor Ihnen gegangen sind. Wenn Sie fragen: „Wann soll ich inserieren?", so antworten wir Ihnen aus der Erfahrung der Praxis: „Fortlaufend! Am häufigsten aber in der flauen Geschäftszeit!"

Aus dem Emschertal.

Rauxel. (Schauburg-Lichtspiele). Außer einem besonders reichhaltigen, 16 Akte aufweisenden Filmprogramm bieten die Schauburg-Lichtspiele ihren Besuchern durch das persönliche Auftreten der „Mo-Su-Fa-Komp." überaus fesselnde Ueberraschung. In der Hauptnummer des Varietee-Aktes, „Die Flucht aus der geheimnisvollen Kiste" bettelt, wird „Mo-Su-Fa" mit Handschellen gefesselt und in einem versiegelten Sack in die darauf fest verschraubte Kiste gesteckt. Trotz aller dieser Hindernisse ist es für „Mo-Su-Fa" ein Leichtes, sich zu befreien. Während die Augen des Publikums noch gespannt auf die „geheimnisvolle Kiste" auf der Bühne geheftet sind, erscheint „Mo-Su-Fa" mitten unter ihnen und erntet sprachlose Bewunderung. Eine Besichtigung dieser Attraktion kann empfohlen werden.

Habinghorst. (Das Waldfest) der Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Habinghorst, das am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, am Feuerwehrturm veranstaltet wird, verspricht, wenn das Wetter günstig bleibt und der Besuch aus der Bürgerschaft so zahlreich wird, wie aus dem Absatz der Karten geschlossen werden darf, ein wahres Volksfest zu werden. Mit dem Fest verbunden sind Kinderbelustigungen aller Art wie Stangenklettern, Eier- und Sacklaufen, Rundlauf, Schaukel, Glücksrad, Hau' den Lukas usw. die den Kleinen reichlich fließende Freudequellen sein werden. In dankenswerter Weise hat der Männer-Gesangverein Bahnhof Rauxel (Chorleiter Herr E. Siepmann, Recklinghausen) es übernommen, das Fest durch eine Anzahl mehrstimmiger Liedervorträge zu verschönern. Zu dem gleichen Zwecke wurde auch der Castroper Orchesterverein (Kapellmeister Herr Otto Gerhards) verpflichtet. Da der Unterhaltungsausschuß eine ganze Menge von Ueberraschungen besonderer Art vorbereitet hat, so dürfte der Besuch des Festes für jeden Einwohner von Habinghorst und Umgegend zu empfehlen sein, zumal da der Reinertrag für die Kriegshinterbliebenen und Kriegerwaisen bestimmt ist. (Siehe Anzeige).

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

C. S. V. Liga!

Das Ziel der Wünsche der Castroper Sportler ist erreicht. Nach langjährigen Kämpfen ist es C. S. V. 02 unwiderstehlicher Mannschaft gelungen, sich den Aufstieg in die Liga zu erkämpfen.

Zur Eröffnung der Spielsaison tritt ein unvergleichlicher Gegner auf den Platz. Die Balten zum ersten Male in Westdeutschland. Nach vielen Mühen ist es dem C. S. V. gelungen, den Castropern allerbesten Sport zu bieten. T.-V. Stettin stellt 4 Repräsentative ins Feld. Der Tormann ist eine Klasse für sich. Auch die Verteidigung, die Läuferreihe (Mittelläufer) und der durchschlagende Sturm ist aus früheren Spielen in aller Munde.

C. S. V. 02 stellt seine alten Liga er kämpfer ins Feld. Dauerndes Training unter bester Leitung hat die 1. Elf in die Lage gebracht, den Stettinern einen zähen Widerstand entgegen zu bringen. In wenig Worten: Man überzeuge sich am Samstag Abend von dem Können des Castroper Sportvereins 02.

Die Aufstellung der Mannschaften lassen wir folgen:

Schulkowski

Heyden Babel
Niebergall Pahl Timm
Röhl Klahn Thurmann Teifke Henke

gegen

Hiller Koschade Stepaniak II Wiczak Alex
Dietrich Friebel Dietrich
Parcys Wiemann I

Freytag

Im Hotel Busch (Nockemann) ist ab Freitag Vorverkauf.

*

Samstag, den 5. August I. Jgd.-Sportfreunde — I. Jgd. Sodingen, Anstoß 5 Uhr. I. Mannschaft Sportfreunde — I. Mannschaft Sodingen, Anstoß 6 Uhr.

Nach der Spielsperre tritt Schwerin einer der spielstärksten Mannschaft des Herner Bezirks gegenüber. Auch Schweriner Elf sind auf dem Posten. Leicht wird Sodingen nicht siegen.

Sonntag, den 6. August II. Sportfreunde — II. Sodingen, Anstoß 10 Uhr. III. Sportfreunde — III. Sodingen, Anstoß 11,30. Alte Herren

Am Märkischen Herd

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. P. Meißner.

Amerikanisches Copyright 1916 by Robert Lutz, Stuttgart.

24

Nachdruck verboten.

Wenn er mit ihr sprach, war es immer etwas Inhaltreiches, etwas, was man nur mit jemanden spricht, den man als ganzen Menschen achtet, und das tat ihr so unendlich wohl Dabei war er heiter und lebensfroh, aber er hatte nichts von der Oberflächlichkeit und Blasiertheit so vieler anderer, die ihre Aufgabe darin sehen, sich nur über nichts mehr zu wundern und auch große ethische Werte mit einem spöttischen Lächeln beiseite zu schieben. Diese Menschen hatten sie immer zur Verzweiflung gebracht, da konnte sie grob und unliebenswürdig werden und ging in dieser natürlichen Erregung, sie wußte das wohl, oft über die Grenze hinaus, die einem jungen Mädchen durch die ungeschriebenen Gesetze gesellschaftlicher Konvention gezogen sind.

Sie empfand eine große Bewunderung für Helmstedts geistige Gaben, ohne in eine immer kleinliche, blinde Verehrung zu verfallen. Sie folgte gern seinen scharfsinnigen Ueberlegungen, aber hatte den Mut, auch die ihren auszusprechen und zu verteidigen. Das war es was die Gespräche der Beiden so ganz anders gestaltete, wie sie sonst unter zwei Menschen üblich sind, in deren Herzen wahre Liebe zu erwachen beginnt.

Irma tat innerlich die bevorstehende Trennung leid, aber er hatte sie gewollt und ratsam gefunden und so fand sie sich drein mit Humor und Lebensfreude. Trug sie doch etwas unerhört Großes in ihrem Herzen, das, wie sie meinte, niemand ahnen konnte.

Das war nun ein Irrtum von ihr. Die weltkluge, von der Liebe zu ihrem Kinde ganz erfüllte Mutter hatte wohl bemerkt, was zwischen den beiden Menschen sich entspann. Sie hatte es nicht ohne innere Freude gewerkt, obwohl sie sich wohl bewußt war, daß das vielleicht der Anfang einer gewissen Einsamkeit für sie war. Doch sie hatte ihr Kind viel zu lieb, um diesem Gedanken weiter Raum zu geben.

Als Lilly, der natürlich die beginnende Neigung zwischen Irma und Helmstedt auch nicht entgangen war, die Mutter daraufhin ausforschte, meinte die alte Dame:

„Liebe Lilly, daß mir der Mann als Schwiegersohn recht wäre, kannst du wohl denken, aber ich habe das Prinzip niemals bei irgend jemanden Vorsehung zu spielen. Laß sie nur! Ist das eine wahre, große Liebe, dann werden wir es schon rechtzeitig erfahren. Bis dahin wollen wir nicht mehr davon sprechen."

Damit war die Sache erledigt.

Als die Damen auf dem Potsdamer Bahnhof ankamen, war Helmstedt schon da, mit drei mächtigen Blumensträußen bewaffnet. Mit komischem Ernst überreichte er die Blumen und führte die Damen zu ihrem Abteil.

„Lieber Doktor, daß Sie unseretwegen auch noch so früh aus den Federn mußten, das tut mir wirklich leid."

„Aber gnädige Frau, für mich fängt der Tag immer um sechs Uhr an. Wie haben die Damen geruht?

„Ausgezeichnet! lieber Doktor. Früher habe ich oft vor Reisen nicht schlafen können, aber diesmal, wo ich alle Anordnungen in so bewährten Händen wußte, bin ich nicht einmal aufgewacht."

„Das freut mich aufrichtig. Fräulein Irma, Ihnen sieht man es an, daß Sie gut geschlafen haben, und ich sehe zu meiner Freude, daß auch bei Ihnen, Fräulein Lilly, die blassen Bäckchen etwas Farbe bekommen. Sie sollen sehen, wie Ihnen allen die schöne Natur gut tun wird."

„Ach ja, Herr Doktor, ich freue mich furchtbar auf die Spaziergänge mit Lilly. Mutter sitzt oder guckt ja lieber spazieren. Ich wollte Sie noch um etwas bitten: würden Sie, während ich fort bin, sich ein bißchen um meinen geliebten Harras kümmern? Er geht auch unter dem Herrensattel ausgezeichnet, und ich wäre Ihnen so dankbar, wenn Sie ihn hier und da reiten würden."

„Gern, gern, Fräulein Irma. Sie wissen ja, wie leidenschaftlich ich reite, und wenn ich in den letzten Jahren nicht so viel gereist wäre, hätte ich mir schon längst wieder ein Pferd gekauft."

„Weil Sie mir das sagten, habe ich die Bitte ausgesprochen. Nicht wahr, Sie nehmen ihn ordentlich ran? Er wird mir sonst zu übermütig! Lassen Sie ihn jedemal durch den Springgarten gehen, sonst ist im Herbst bei den Jagden nichts mit ihm anzufangen."

„Verlassen Sie sich auf mich, ich werde mir den edlen Renner schon vornehmen. Ihr Stallmann weiß Bescheid?"

„Ich habe ihm gesagt, er soll jeden Morgen zwischen acht und neun Uhr bei Ihnen anrufen, wann Sie Harras haben wollen."

„So, das haben Sie schon angeordnet!" Helmstedt mußte lachen und Irma errötete. Sie hatte sich ja verraten, ach, sie war so dumm! Warum bat sie ihn denn feierlich um etwas, von dem sie selbst schon ganz fest angenommen hatte, daß Helmstedt es tun würde. Schließlich lachte sie auch, um nicht zu zeigen, daß sie sich schämte.

Die Zeit der Abfahrt war da, man stieg ein, noch ein Händeschütteln, Grüßen, und der Zug rollte langsam aus der Halle. Helmstedt ging noch ein Stück neben dem Abteil her und Lilly rief ihm noch zu:

„Grüßen Sie meinen lieben Ralf!"

*

Der Untersuchungsrichter hatte seine Tätigkeit beendet und die Akten über den Fall Ribbentrop der Staatsanwaltschaft übergeben. Auf Grund des angesammelten Beweismaterials hatte die Staatsanwaltschaft öffentlich die Klage erhoben gegen Ralf Cooper aus Mexiko wegen Mordes, begangen an dem Königlichen Kammersänger Joseph Bernhard Ribbentrop am 1. Mai 1903.

Die Presse nahm mit einer gewissen Befriedigung von diesem Akt Notiz und erging sich in Lobeserhebungen über die Findigkeit und Tüchtigkeit der weltstädtischen Kriminalpolizei, der es gelungen war, so schnell — es waren erst acht Tage seit dem Verbrechen verflossen — auf die Spur des Mörders zu kommen und ihn auch dingfest zu machen. Einige Zeitungen konnten die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es hoch an der Zeit gewesen sei, daß einmal wieder ein Kapitalverbrechen geahndet werde, denn in den letzten Jahren seien allzu viel Mordtaten in der Reichshauptstadt ungesühnt geblieben und der Kriminalpolizei sei es gelungen, den Schleier zu lüften. Mit besonderer Befriedigung wurde noch konstatiert, daß die Aburteilung des Mörders bereits in der nächsten Schwurgerichtsperiode, und zwar am 16. Juni, erfolgen sollte. Die Anklagebehörde hatte also offenbar die Absicht, schnelle und ganze Arbeit zu leisten.

Als Helmstedt diese verschiedenen Nachrichten las, konnte er sich eines Lächelns nicht erwehren. Wie sicher und selbstbewußt die Kriminalpolizei ihre Nachforschungen geführt hatte! War denn den Herren auf dem Präsidium am Alexanderplatz niemals auch nur der geringste Gedanke eines Zweifels gekommen? Hatten sie denn die in vielfachen Verhören von dem Verhafteten gemachten und protokollierten Angaben alle als Lügen oder Erfindungen angesehen?

Er begriff das nicht. Ihm war ein solches Vorgehen so wider die Natur, es entsprach so wenig seiner Methode zu denken, daß er sich nicht hineinfinden konnte. Gewiß, die vorliegenden Indizien waren sehr schwer, das konnte auch er nicht leugnen, aber hatten die Leute denn bei der Untersuchung und Befundaufnahme keine Augen gehabt, hatten sie denn das nicht gesehen, was ihm auf den ersten Blick aufgefallen war? Es schien nicht so. Nun, er hatte gewiß keine Veranlassung, diese selbstherrlichen Geister zu belehren, aber er konnte mit Erfolg seine Kunst in den Dienst der Verteidigung stellen.

Seine Hoffnung, das Alibi für Ralf erweisen zu können, war vergeblich gewesen. Der Verkäufer in der Filiale von Loeser und Wolff war nicht in der Lage, Ralf als Kunden wiederzuerkennen. An jenem ersten Mai waren so viele Menschen in seinem Laden gewesen, um Einhäuse zu machen, daß es ihm nicht möglich war, das Gesicht Ralfs wiederzuerkennen. Es war das ganz begreiflich, aber auch recht traurig, denn damit schwand die letzte Möglichkeit, das Alibi für die Zeit von achteinhalb bis elf Uhr zu erweisen. Von dieser Zeit an fanden sich genug einwandfreie Zeugen, die über Ralfs Aufenthalt Aussagen machen konnten.

Zunächst war da der Kellner Kramer aus dem Restaurant von Schultheiß am Halleschen Tor. Dieser erkannte Ralf sofort wieder, weil dieser ihm beim Bezahlen versehentlich eine amerikanische Dollarnote zum Wechseln gegeben hatte. Da Kramer überdies erst um elfeinhalb Uhr seinen Dienst in dem Restaurant angetreten hatte, so stimmte seine Aussage mit der des Angeklagten, der behauptete, um zwölf Uhr dort gegessen zu haben, überein.

Auch die Angaben Ralfs über seine vergebliche Fahrt nach Lichtenberg stimmten, denn die Bürodame, die seinetwegen nach dem abwesenden Inhaber der Firma, bei der Ralf vorsprach, telephoniert hatte, erinnerte sich seiner sehr gut, weil — — er ihr gefallen hatte, wie sie errötend eingestand.

Das war ja alles ganz schön, aber es nützte nur nichts, denn für die Zeit des Mordes war das Alibi nicht zu erbringen.

Helmstedt nahm an, daß die Briefe, die Ralf an Maud geschrieben hatte, vielleicht als Beweis dafür gelten konnten, daß er selbst die Aenderung im Testament seines Onkels angeregt hatte. Daß auch dieser Beweis hinsichtlich der Anklage auf schwachen Füßen stand, verhehlte er sich nicht. Erstens konnten die Briefe absichtlich so gehalten sein, um als Beweis für Ralfs Unschuld zu gelten, falls dieser den Mord schon seit längerer Zeit plante, zweitens aber lag die Möglichkeit vor, daß der Verhaftete sich nach Absend[en] des letzten Briefes eines anderen besonnen hatte [und] das abgekürzte Verfahren wählte, sich durch den [Mord] in den Besitz des großen Vermögens zu setzen. H[elm]stedt sah wohl, daß diese Briefe vielleicht dazu di[en] konnten, die Glaubhaftigkeit des Angeklagten [zu] stützen, aber nicht dazu, der Anklage auch nur ein [Fuß] nes Stück Boden zu entziehen.

Die Aussagen des Hauptbelastungszeugen Ja[kob] Gadubeit konnten auf Grund des Vorlebens di[eses] Biedermannes füglich in Zweifel gezogen werden. [Es] te sich auf Grund weiterer Ermittlungen noch [et]ergeben, so konnte die Verteidigung gegen di[e] Hauptzeugen der Anklagebehörde mit Recht den [Ver]wand der Unglaubwürdigkeit erheben. Jedoch auch [hier] mit war nicht viel gewonnen.

Wenn Helmstedt alles überblickte, so standen [die] Chancen für Ralf recht schlecht, und wenn auch [die] mehrfachen Berichte nach dem Harz zuversichtlich [und] vertrauensvoll klangen, so war ihr Verfasser [doch] durchaus nicht zufrieden mit dem Stand der Dinge.

Die weiter eifrig fortgesetzte Beobachtung bei J[akob] hatte garnichts Verdächtiges mehr ergeben. Auch [das] Paket, in dem Helmstedt irgendwelche brauchbaren [Be]weise vermutete, war bisher noch nicht zu erre[ichen] gewesen. Jakob hatte zwar Geld auf der Bank [ein]gezahlt, aber bisher kein Verlangen geäußert, [ein] Stahlfach zu besitzen oder das Brauns zu benutzen.

Die Villa in der Platanenallee war mit Ausnah[me] des Mord- und Arbeitszimmers von den gerichtli[chen] Siegeln befreit worden. Der alte Lachner hatte [sich] einfache Mansardenwohnung wieder bezogen. Auch [Ja]kob war wieder im Hause und besorgte dem [alten] Herrn die Wirtschaft und half ihm bei den chemi[schen] Arbeiten, die jener eifriger als früher betrieb. [Wenn] Jakob der Mörder, so war er ein ganz abgefeim[ter] Bursche, denn nur ein solcher konnte sich ohne weit[eres] bereit finden lassen, in das Haus wieder einzuzie[hen], in dem er kaltblütig sein unschuldiges Opfer niede[r]stochen hatte.

In den vielen Konferenzen mit Justizrat See[lig] und dem Verhafteten hatten sich leider gar keine n[euen] Gesichtspunkte ergeben und Helmstedt sah sich zum [ers]tenmal in seiner kriminalistischen Laufbahn vor [der] Unmöglichkeit einen Schritt weiter zu kommen.

Seine Stimmung war schon seit mehreren T[agen] nicht die beste. Wenn nicht die Briefe Irmas gew[esen] wären, hätte er seinen Humor verloren. Irma sch[rieb] so reizend, machte so drollige Schilderungen von ih[rem] Leben auf dem Torfhaus, von ihren Spaziergä[ngen] und kleinen Abenteuern, daß er nicht übel Lust be[kam] aufzupacken und auch hinzureisen. Aber er [durfte] nicht fort, er mußte hier ausharren und weiter su[chen] suchen nach einem Weg, um den armen Ralf zu re[tten].

„Herr Doktor, Kriminalkommissar Braun ist [da], soll er hereinkommen?"

„Natürlich, Frau Waitz!"

Helmstedt ging dem Eintretenden entgegen.

„Tag, Braun. Haben Sie etwas Neues?"

„Ich habe es, Herr Doktor!"

„Was?"

„Das Paket!"

„Das ist ja brillant, Mensch! Wie haben Sie [das] gemacht?"

(Fortsetzung folgt.)

Die Hygiene der Eisenbahnfahrten.

Reiseplauderei von Dr. Martin Steiner.

(Nachdruck verboten.)

Der Eisenbahnverkehr, der die Aufgabe zu erfüllen hat, täglich einen Massenverkehr von Personen und Gütern mit hoher Geschwindigkeit zu bewältigen, bedroht Leben und Gesundheit von Fahrgästen und Personal mit einer Reihe von Schädlichkeiten und Gefahren. Die Erforschung und Bekämpfung der schädlichen Einflüsse des Eisenbahnbetriebes stellt das Arbeitsgebiet eines besonderen Zweiges der öffentlichen Gesundheitspflege, der Eisenbahnhygiene, dar, deren Grundzüge im Folgenden kurz geschildert werden sollen.

Die beiden hauptsächlichen Gefahren bilden die Unfälle und die Erkrankungen. Was zunächst die Unfälle betrifft, so hat sich die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs mit der Vervollkommnung der technischen Einrichtungen ständig erhöht. Während z. B. in Frankreich in den Jahren 1835 bis 1859 noch auf je 1 955 755 Reisende ein Toter entfiel, kam in den Jahren 1872 bis 1879 erst auf je 27 879 000 Fahrgäste ein tödlicher Unfall. Nach den Berechnungen Max Maria von Webers ist die Gefahr, auf den preußischen Eisenbahnen zu verunglücken, noch dreimal geringer als die gewiß nicht allzu hohe Wahrscheinlichkeit, in der preußischen Lotterie das große Los zu gewinnen. Nach einer anderen Berechnung Webers hätte ein Reisender, der Tag und Nacht auf der preußischen Staatsbahn fährt und in der Stunde eine Strecke von 21 Kilometern zurücklegt, Aussicht, nach 307 Jahren verletzt und nach 1540 Jahren getötet zu werden.

Die Erkrankungen, die durch Eisenbahnfahrten hervorgerufen werden können, sind mannigfacher Art. Bei Reisenden, die in erhitztem Zustand den Zug betreten und bei geöffnetem Fenster einen Vordersitz einnehmen, beobachtet der Arzt bisweilen die Entstehung von Gesichtslähmungen. Auf dieselbe Weise kommen Erkrankungen der Luftwege, wie Luftröhrenkatarrh und Lungenentzündung zustande. Häufig sind auch Augenkatarrhe und das Eindringen von Fremdkörpern in das Auge, deren Entfernung ärztliche Hilfe erfordert. Nach langen Fahrten, besonders in dem stark schwankenden letzten Wagen der Schnellzüge, stellen sich nicht selten Zustände ein, die an die Seekrankheit erinnern. Bei Personen, die zu Migräne neigen, treten Anfälle dieses Leidens vielfach nach jeder Eisenbahnfahrt, besonders nach Nachtfahrten auf.

Weit häufiger als bei den Reisenden sind Erkrankungsfälle bei den Eisenbahnbeamten zu beobachten. Am ungünstigsten ist der Gesundheitszustand des Zugbeförderungspersonals. Nach einer Statistik der bayerischen Staatsbahnen entfallen bei den Lokomotivführern und Heizern auf je 100 Mann im Jahre durchschnittlich 106,6 Erkrankungen, beim Zugbegleitungspersonal 86,2, beim Stations- und Bureaupersonal dagegen nur 42,0 Erkrankungsfälle. Unter den Krankheiten besonders des Zugpersonals spielen Rheumatismus, Krankheiten der Atmungsorgane und solche des Verdauungsapparates die wichtigste Rolle. Letztere sind auf die unregelmäßige Verpflegung des Personals während der Fahrt, vor allem die erschwerte Einnahme warmer Mahlzeiten, zurückzuführen. Als eine eigentümliche Berufskrankheit des Lokomotivpersonals, die in erster Linie durch die Erschütterung auf der Maschine bedingt zu sein scheint, wird eine Art nervöser Ueberreizung angesprochen, die sich in Rückenschmerzen, Angst, Beklemmung und Herzklopfen, Kurzatmigkeit, Schwächezuständen und selbst Lähmungen äußert. Die starke Beanspruchung des Maschinenpersonals durch den aufreibenden Dienst kommt nicht nur in der hohen Erkrankungsziffer sondern auch in seiner frühen Pensionierung zum Ausdruck. Während z. B. in Bayern die Stationsbeamten meist in einem Alter von 56 bis 60 Jahren nach einer Dienstzeit von 27,3 Jahren in den Ruhestand versetzt werden, erfolgt die Pensionierung der Lokomotivbeamten schon mit 46—50 Jahren nach einer Dienstzeit von nur 19,7 Jahren.

Zur Abwehr der gesundheitlichen Gefahren sind vor allem beim Bau und bei der Unterhaltung der Gleisanlagen, Bahnhöfe und Fahrzeuge die Forderungen der Hygiene in weitestgehendem Maße zu erfüllen. Von besonderem Interesse dürften in der gegenwärtigen Hauptzeit des sommerlichen Reiseverkehrs einige Mitteilungen über die hygienischen Bestrebungen auf dem Gebiete des Baues der Personenwagen sein, da von ihrer Erfüllung in hohem Maße das Wohlbefinden der Fahrgäste abhängig ist.

Die ersten Personenwagen waren nach dem Muster der Straßenfahrzeuge gebaut. In der niedrigsten Klasse wurden die Reisenden lange Zeit hindurch in völlig offenen Wagen, allen Unbilden des Wetters preisgegeben und stehend befördert, auf einer englischen Bahn brachte man sie sogar in einer Art Kiepe unter, die hinter dem Wagen aufgehängt wurde. Die Fensteröffnungen waren nicht verglast, sondern durch Vorhänge geschlossen, die Wagen im Innern mit einem Talglicht notdürftig erhellt und im Winter ungeheizt. Ein Vergleich dieser primitiven Fahrzeuge mit den neuesten Bauarten der Durchgangs-, Speise- und Schlafwagen zeigt deutlich die gewaltigen Fortschritte, die auf diesem Gebiete seitdem erreicht worden sind.

Die Annehmlichkeit der Eisenbahnfahrt wird durch den ruhigen, geräuschlosen Lauf der Wagen wesentlich erhöht. Diese wird durch eine gute Federung der Wagen, vor allem aber durch die Verwendung von Drehgestellen erzielt. In den Schnellzügen und Eilzügen gelangen neuerdings nur noch Durchgangs- und Abteilwagen mit Drehgestellen zur Einstellung. Für längere Fahrten verdient vom hygienischen Standpunkt aus der Durchgangswagen entschieden den Vorzug. Die durch Schiebetüren verschließbaren Abteile der D-Zugwagen schützen den Reisenden vor Störungen und Belästigungen durch ein- und aussteigende Personen, im Winter fällt ferner die Abkühlung der Abteile durch das Oeffnen der Türen weg; auch bietet die Verbindung der einzelnen Abteile durch den Seitengang einen guten Schutz vor verbrecherischen Ueberfällen, denen in den Abteilwagen älterer Bauart schon zahlreiche Personen, besonders zur Nachtzeit, zum Opfer gefallen sind. Auch die Anordnung der Fenster ist in den D-Zugwagen eine günstigere als in den Abteilwagen. Die breiten Scheiben bieten dem Reisenden eine freie Aussicht, andererseits ist durch die festen Wandstücke zu beiden Seiten des Fensters der Fahrgast besser gegen Sonnenstrahlen oder Kälte geschützt als in den Abteilwagen mit den schmalen Fensterscheiben zu beiden Seiten der Tür. Trotzdem sind im Nahverkehr die Abteilwagen nicht zu entbehren, da sie einen schnelleren Wechsel der ein- und aussteigenden Reisenden gestatten.

Wie hoch der hygienische Wert besonderer Speise- und Schlafwagen zu veranschlagen ist, braucht nicht näher erörtert zu werden. Schon oben wiesen wir darauf hin, wie wichtig die regelmäßige Einnahme warmer Mahlzeiten während der Fahrt ist.

Verhältnismäßig schwierig gestaltet sich die Lüftung der Personenwagen. Das einfachste Mittel, das Oeffnen der Fenster, verbietet sich bei starkem Wind, bei Staub und Regen sowie bei strenger Kälte von selbst. Neuere Lüftungseinrichtungen sehen daher teils die Absaugung verdorbener Luft, teils auch die Zuführung frischer Luft vor. So hat die Pennsylvaniabahn Lüftungsvorrichtung eingeführt, bei der alle vier[zig] nuten eine vollständige Erneuerung der Luft im W[agen] erfolgt. Zur Bekämpfung der lästigen Staubplage[,] sprengt man in Amerika den Bahnkörper versuchs[weise] mit Rohöl und hat hiermit günstige Ergebnisse er[zielt].

Die Ventilation und der Wärmeschutz der W[agen] erfordern in den Tropen besondere Vorkehrungen, [wie] dreifache Dächer oder Doppelfenster, zum Teil aus [farb]igem Glas.

Eine Ergänzung der Lüftungseinrichtungen b[ildet] die Wagenheizung. Die älteste Heizung, die anf[angs] nur in der 1. und 2. Klasse zur Anwendung kam, [bes]tand aus einlegbaren Fußwärmern in Gestalt [von] Wärmeflaschen. Später ging man zur Beheizung [der] Wagen mit Füllöfen über, die für Kohle oder [Koks] eingerichtet waren und teilweise vom Wagendach [aus] bedient wurden. Heute wird ganz allgemein [der] Dampf der Lokomotive für die Zugheizung ausge[nutzt].

Die Beleuchtung der Personenwagen erfolgt [durch] Gasglühlicht oder elektrisches Licht.

Eine wichtige Rolle spielt endlich die Eisenbah[n]giene bei der Bekämpfung übertragbarer Krankhe[iten]. Pest und Cholera folgen bei ihrer Ausbreitung [den] Wegen des Weltverkehrs: dem Ausbruch der Influ[enza] in London folgte drei bis vier Wochen später die gl[eiche] Epidemie in Kapstadt nach dem Eintreffen der e[rsten] Schnelldampfer von dort. Gesetzliche Maßnahmen [sind] für den Eisenbahnverkehr zu Pest- und Choleraz[eiten] vorgesehen. So werden bei Annäherung der Ch[olera] an die Grenze die Zollrevisionsstationen des Gre[nz]bietes mit Aerzten besetzt, die den an der Seuche [Er]krankten Hilfe leisten und für die Entseuchung [der] Kleidungsstücken und Gepäck Sorge tragen.

Zur Desinfektion von Personenwagen ist kurz [vor] dem Kriege ein bemerkenswerter Apparat gebaut [wor]den, der aus einem 33 Meter langen gußeisernen [Zy]linder von 5 Meter Durchmesser besteht. Der Appara[t] an beiden Enden durch Böden verschließbar und [ver]mag einen D-Zug- oder Schlafwagen bequem au[fzu]nehmen. Im unteren Teile des Kessels befindet [sich] ein Verdampfer für das zur Entseuchung dienende [Formal]in. Das Innere des Apparates kann durch [Einlei]tung mit Frischdampf auf eine Temperatur von [100] Grad Celsius gebracht werden. Die Anlage hat [sich] besonders bei der Entseuchung der nach dem Osten [gehen]den Schlafwagen gute Dienste geleistet.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach einer schweren Lungenentzündung unsere liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Alma Kleeberg

im 47. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Siegmund Grünewald u. Frau, Caecilie geb. Kleeberg,
Gustav Gumprich u. Frau, Berta geb. Kleeberg,
Julius Cahen u. Frau, Sofie geb. Kleeberg,
Albert Kleeberg u. Frau, Martha geb Rothschild,
Gustav Herz u. Frau, Helene geb. Kleeberg,
Max Elkan u. Frau, Jenny geb. Kleeberg.

Katernberg, Borghorst. Oldendorf, Castrop, Erkelenz, Wesel, den 3. August 1922.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. August, um 4 Uhr vom Trauerhause in Castrop, Münsterstraße 21, aus statt. 4429

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere den beteiligten Vereinen 4437

innigen Dank.

Familie H. Hoffmann.

Castrop im August 1922.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Helene Röhrich
Josef Wilms

Rauxel, Castrop,
im August 1922. 4425

Unserem verehrten Klubmitglied

Franz Mosse nebst Braut
Fräul. Mathilde Zdunek

zu ihrer heutigen VERMÄHLUNG

die herzlichsten Glückwünsche

Die Mitglieder des Kegelklubs „Schrumm do ligget de Brocken" Bövinghausen-Merklinde. 4439

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeitsfeier von nach und fern überaus zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Blumenspenden, besonders der Freiwilligen Bürgerfeuerwehr Castrop für ihr dargebrachtes Ständchen und Aufmerksamkeiten

danken recht herzlich

Hubert Becker u. Frau
4443 **Möbelhandlung**
Kaiser-Friedrichstraße 14—16.

Haus-Verkauf.

Am Donnerstag, den 10. August 1922, morgens 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn J. Schmidt,

das Haus Schulstrasse 8

in Castrop öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen. 4443

M. Schnellker,
Wilsonerstraße 183.

Hubert Becker Castrop

Kaiser-Friedrich-Straße 14-16 gegenüber Metropol-Kino Fernsprecher 327

bringt sein reichhaltiges Lager 4440

kompl. Wohnungs - Einrichtungen

wie Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel und Särge in empfehl. Erinnerung.

Waschmaschinen 2172

eigene Fabrikation
tadellose Ausführung
billigste Preise

Ch. Hoings
(Firma: Fr. Geilmann)
Castrop Hint. d. Post

Spörgelsamen

hat abzugeben. 4433

Geilmann - Tönniskof
Behringhauserstr. 14.

Bekanntmachung

Höchstpreise für Brot und Mehl.

Auf Grund des § 34, Absatz a des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 (R. G. Bl. S. 737 ff) wird unter Aufhebung der Anordnung des Kreisausschusses vom 13. Juli 1922 für den Landkreis Dortmund folgendes bestimmt:

I.

Die Höchstpreise für die nachstehend aufgeführten rationierten Backwaren sowie für rationiertes Weizen mehl werden wie folgt festgesetzt:

a) Graubrot:

mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd.	28,— ℳ
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfd.	14,10 ℳ
im Aufschnitt: für 500 Gr. (1 Pfd.)	4,80 ℳ
im Aufschnitt für 250 Gr. (½ Pfd.)	2,40 ℳ

b) Schwarzbrot:

mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd.	26,80 ℳ
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfd.	18,50 ℳ
im Aufschnitt: für 500 Gr. (1 Pfd.)	4,70 ℳ
im Aufschnitt: für 250 Gr. (½ Pfd.)	2,35 ℳ

c) Kasseler Brot:

mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd.	28,20 ℳ
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfd.	14,20 ℳ

d) Zwieback:

für 1 Pfd. (500 Gr.)	25,— ℳ
für 200 Gr.	10,— ℳ

e) Weizenmehl:

für 1 Pfd.	4,70 ℳ

II.

Im übrigen bleiben die Bestimmungen der Verordnung vom 11. August 1921 unberührt.

III.

Diese Verordnung tritt am 5. August d. J. in Kraft.

Dortmund, den 1. August 1922.

Der Kreisausschuß des Landkreises Dortmund.

Veröffentlicht!
Castrop, den 4. August 1922.
Rauxel, 383
Der Magistrat. **Der Amtmann.**

Bekanntmachung. 2836

Geld gefunden. Amt Rauxel.

Brautleute! Eheleute!

Jetzt ist es Zeit

Möbel

einzukaufen. — Besichtigen Sie mein großes Lager in 4441

Schlafzimmer schöne schwere Modelle
Bettstellen - Herde

sowie Einzelmöbel aller Art zu staunend **billigen** Preisen.

Möbelhaus R. Bäuml
Castrop Viktoriastraße
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Lieferung und Lagerung frei.

Leder-Waren

Hierdurch empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Lederwaren.

Damen-Koffer u. Besuchstaschen
Portemonnaies und Scheintaschen
Brieftaschen und Zigarren - Etuis.

In großer Auswahl zu den billigsten Tagespreisen. 4301

C. Plassmann,
Widumerstr. 15/17 Fernruf 335

+ Bei Lungenleiden +

Skrofulose, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen engl. Krankheit, Erkrankungen der Stimmorgane und des Magens trinke man täglich 2962

Maristen-Trank

(Medizinale Calcium-Biphosphat-Lösung)
des Ordens der Maristen Schulbrüder, Recklinghausen i. W.

In allen Ländern bewährt. Hunderttausenden hat der Maristen-Trank frische Kräfte und neuen Lebensmut gebracht.

In allen Apotheken und besseren Drogerien erhältlich.
Zu haben in Castrop: Otto Hennewig, Heinz Köster, Heinr. Berninghaus, Holthf., A. Fuhrmann, Sodingen, H. Steins, Apotheke, Rauxel, Th. Holtmann, Rauxel, Franz Schmitz, Rauxel, Aug. Sümpelmann, Ickern. Wo nicht, wende man sich an

General-Vertreter f. Norddeutschland
Heinrich Schöning, Waltrop.

Kinderwagen, Promenaden-Wagen, Sport-Wagen



kaufen Sie am billigsten im

Etagen-Geschäft 4456

Alfred Scheidemann,
Bochum,
Kaiserstraße 57, II. Etage neben Handelshof.

Die besten und billigsten

Futterartikel

für Pferde, Kühe und Schweine erhält man bei

H. Reckefuss, Mühle
am Schlachthof. — Telefon 123. 43

Ein großer Rundofen

(Germane 178) Höhe 1,85 m, Durchmess. 50 cm, fast neu (2 Monate gebraucht) preisw abzugeb. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung. 4457



Hühneraugen

werden Sie sicher los durch Hühneraugen-Lebewohl. **Hornhaut an der Fußsohle** beseitigt Lebewohl-Ballen-Scheiben. Kein Verrutschen kein Festkleben am Strumpf. 798

A. Appelhans, Widumerstraße 28.
Drogerie Holtmann, Rauxel.
Friedr. Endemann, Merklinde.

+ Frauen-Leiden +

aller Art, werden diskret und sachgemäss, nach 18jähriger Erfahrung und nach Dr. Thure-Brandt behandelt, evtl. **durch Dame.** 6221

Entfettungskuren. Erfolg garantiert.

Kinderkrankheiten aller Art.

C. Jürgens. **Herne,** Vinckestr. 9. Sprechstunden v. 9-12 u. 2½-5 Uhr, Sonntags geschl.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 15. Aug. 1922, nachm. 4 Uhr beginnend, werde ich für den Guts- und Brennereibesitzer Schulte-Rauxel in dessen Weide in Pöppinghausen 4436

12 Morgen Gras

öffentlich meistbietend nummerweise gegen Barzahlung versteigern.

Zusammenkunft vorher in der Wirtschaft Köster-Fenke.

W. Köster
beeidigter Auktionator.

Laternenwärter

für den Stadtbezirk sofort in dauernde Stellung gesucht. Nur zuverlässige, einwandfreie Bewerber, auch Halbinvaliden, können berücksichtigt werden. Meldungen beim 4377

Gaswerk Castrop.

Privat-

Drucksachen, wie Besuchskarten, Briefbogen, Korrespondenzkarten, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Dankkarten, Traueranzeigen und Dankschreiben liefert schnell, sauber u. preiswert die

Druckerei Geschw. Schmitz
Castrop
Fernsprecher 6.

Tadellose 4389

Strickmaschine

gegen ein sehr gut erhalt.

Damenfahrrad

zu vertauschen.

Ickern, Hombrinkstr. 28.

Gebr. nußb. Büfett, gr. Pfeilerspiegel m. Kristallfacette und Ausziehtisch zu verkaufen.

Offerten unter H. H. 4383 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Habe 2 fast neue 4432

Schlafzimmer, ein Wohnzimmer Einzelmöbel wie: **Tische, Stühle Glasschränke** usw. und Damenschuhe zu verkaufen.

Gerh. Otters
Biesenkampstraße 17.

Dobermann

8 Monate alt zu verkaufen.
Roth, Schwerin,
Obere - Dortmunderstr. 121

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbett! Dir. an Priv., Kat. 90 H. frei **Eisenmöbelfabr. Suhl i. Th** 3836

Tapeten

in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 294
Gebr. Ziegler, Lüneburg

Keine Salbenschmierkur

Bei Krätze, Hautjucken etc. verwendet man nur noch

Krätzinol

flüssige Krätzeseife.
Wirkung totsicher in zirka 24 Stunden.
Nur zu haben bei: **Heinz Köster, Adler-Drogerie; Albert Appelhans, Schwanen-Drogerie, Otto Hennewig, Central-Drogerie, August Sümpelmann, Central-Drogerie,** 2201 Ickern i. W.

Krätzurgan 3723

beseit. schnell **Hellhautjuck., Ausschl., Krätze, Flechl.,** b. Erw. u. Kind. **ohne Berufsstör.** 1000000 bew. Drog. **Appelhans,** Widumerstr. 25; **Habinghorst: Fuls;** Kronpr.-Str. 58; **Ickern: Rohrer.** — Auch Versand. —

Zahle höchste Preise für gebrauchte
Möbel, Fahrräder, Nähmaschinen, Kochherde, Oefen, Kleidungsstücke usw.
Postkarte genügt.
G. Otters, Biesenkampstr. 17

Haus

mit etwas Land in nächster Umgeb. Castrops zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 4424 an die Gesch. d. Ztg.

Guterhaltenes 4459

Reißzeug

sofort zu kaufen gesucht.

Heinrich Distelkamp,
Thomasstraße.

Schaf

zu kaufen gesucht. 4461

Buxkämper,
Münsterstraße 138.

Wohnungstausch.

Tausche schöne 4 Zimmer Zechen-Wohnung in Ickern, Teigenkampstr. 35 gegen eine 3 Zimmer-Wohnung (Privat) in Castrop. 4422

Junge Leute

die zur See fahren wollen erhalten vorher Aufkl. und Nat. Auskunftei Hamburg 36, Schlf. 112, F 108. 3293

Tüchtige 4411

Koksofen-Maurer

gesucht nach Baustelle **Viktor 3/4** in Ickern. Meldungen beim Polier **Brähler**

Dr. C. Otto & Comp., Bochum.

Jüngeres kath. 4406

Mädchen

aus ordentlicher Familie sofort gesucht.

Frau Betriebsf. Thiel, Ickern, Kronprinzstr. 34 a.

Tüchtiges 4436

Morgenmädchen

sofort gesucht.

Frau G. Kruse,
Viktoriastraße 49.

Der erkannte Herr der Freitag, den 4. August die **Bücherlasche** aus dem Zuge 2,04 Uhr nachm. mitgenommen hat, wird aufgefordert, diese binnen 3 Tagen in der Geschäftsstelle d. Ztg. abzuliefern, widrigenfalls unverzüglich Anzeige erfolgt. 4454

Vereine decken ihren Bedarf

in Einladungen, Mitgliedskarten, Propagandadrucken, Satzungen, Mitteilungsblättern, Festschriften und allen sonstig. Drucksachen gut in der

Druckerei Geschw. Schmitz
Castrop
Fernsprecher 6.

B. Wellner

Metropol-Theater

Castrop, Kaiser-Friedrichstraße 21.

Aelteste und hervorragendste
— Lichtbildbühne am Platze —
verbunden mit Cafe-Restaurant

Eigene elektr. Lichtzentrale - Zentralheizung

Fernruf 144
Amt Castrop.

Freitag	Samstag	Sonntag	Montag
4. 8.	5. 8.	6. 8.	7. 8.

Eddie Polo
in
Der geheimnisvolle Dolch (4. Teil)

3 Episoden — 6 Akte

1. Episode: Die Beichte auf der Stirn eines Mädchens.
2. Episode! Eine Schreckensnacht.
3. Episode: In den Klauen des Todes.

Der zweite Teil folgt am 11. August:
Auf den Spuren des Dolches.

Bitro Kastno
in
Der Graf, die Tänzerin und der Staatsanwalt

Ein Filmspiel in 6 Akten,

Bei nicht zu großem Andrang die
Extra-Einlage
Das Geheimnis der Bank v. Monte Carlo

Ein Abenteuer-Kriminalfilm in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Dr. Fröschel

Aenderungen im Programm vorbehalten

Musik: 4414
Herr Kapellmeister Schmidt mit seinen Künstlern.

Jugendliche unter 18 Jahren haben auch in Begleitung Erwachsener **keinen Zutritt**

Nutze dein Herdfeuer!

***Frikadellen,** zart und fein,*

Werden oft willkommen sein,
Und fürwahr sie sind ein Segen
Selbst für ganz verwöhnte Mägen.
— Wenn sie in der Pfanne schwitzen
Laß Persil) der Wäsche nützen!*



*) *Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.* 5

Wissen auszuprobieren!

Oetker's Rezepte



gelingen immer! Man versuche:

Einfacher Napfkuchen.

Zutaten: 125 g Butter oder Margarine, 200 g Zucker, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker** oder ½ bis 1 Fläschchen **Dr. Oetker's Zitronen-Oel,** 500 g Mehl, 1—2 Päckchen **Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver,** ein Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver „Backin",** ½ Liter Milch.

Zubereitung: Butter, Zucker und Geschmackszutaten rühre schaumig. Dann füge nach und nach das mit dem Milch-Eiweißpulver und „Backin" gemischte und gesiebte Mehl und die Milch hinzu und rühre die Masse gut durcheinander. In einer gut vorbereiteten Form wird der Kuchen in etwa 1 Stunde gar gebacken.

Rezept Nr. 1.

Alle
Möbel auf Teilzahlung

liefert an jedermann.

Kleine Anzahlung
und 4442
geringe Abzahlung

Möbelhaus M. Tolcziner

Castrop, Markt 3.

Von der Reise zurück

Dr. med. Jul. Wilmsen
Augenarzt 4400
Castrop, Viktoriastraße 5
Tel. 258.

Asthma
kann geheilt werden.
Sprechstunden in Dortmund, **Burgwall** 10/12 (Hotel Westfalenhof,) jeden Dienstag von 9—1 Uhr. 9100
Dr. med. Alberts, 11
Spezialarzt, Berlin SW.

Konsum-Verein „Glück Auf"
Castrop.

Sonntag, den 6. August, nachm 4 Uhr, im Saale des Herrn Wilh. Sinder:

Generalversammlung

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht pro 2. Quartal 1922.
2. Ausschließen der Mitglieder nach § 32.
3. Beschlußfassung üb. Verbandsangehörigkeit
4. Kartoffeleinkauf.
5. Besprechung über Statutenänderung.
6. Verschiedenes.

Der Aufsichtsratsvorsitzende:
4291 Joh. Gärtner.

Herr Dr. med. R. W. Amtsphysikus in R teilt mit, daß er Obermeyer's Medizinal- in der rauhen Jahreszeit, geg. Ekzem,

Sauber-Weiss

Aufsprengungen weissen können

angewandt. Das Ekzem heilte ab und die rissige Haut wurde glatt und weich. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien

u. a. in der **Adler-Drogerie Heinz Köster zu Castrop** i. W.

Herde

hoch- und tiefgebaut,
la emailliert und vernickelt.

Kamine, Oefen

unbedingt preiswert, allererste Fabrikate
sowie sämtliche Bedarfsartikel für den Haushalt

Haushaltungsgeschäft H. Mönnich, Castrop
Münsterstraße 32 Telefon 343.
Haltestelle sämtlicher Straßenbahnen. 4208

Ständige Inserate

die sich in nicht zu langen Zwischenpausen wiederholen, sind ein sicheres Mittel, um den Absatz einer Ware zu fördern: Derartige Ankündigungen Ihrer Firma

in dieser Zeitung bringen Erfolg!

Café „Metropol"

Täglich
KONZERT
.·. des Damen-.·. Salonorchesters
Berlin—Wien
unter persönlicher Leitung der Kapellmeisterin Frl. Erna Eggert
Am Samstag ddn 5 August
Bunter Abend
mit anschl. Mondscheinserenade

Friedr. Geilmann

Inh: **Ch. Hoings.**
Castrop, Markt hinter der Post. **Eisenwarenhandlung**

Herde, Oefen und Kaminöfen,
Emaille, Glas und Porzellan, 4307
Einmachtöpfe — Zubindegläser.
Kieffer- und Einkochgläser.

Waschmaschinen Eigene Anfertigung. Billigste Preise.

Grosse Auswahl in
Tapeten-Neuheiten

Wachstuche, Tischlinoleum, Kokosläufer und Spannstoffe.

Anfertigung
sämtlicher streichfertigen
Lack- und Oelfarben.
Oele, Lacke, Farben, Pinsel, sowie sämtl. Bedarfsartikel. Prima Bohnerwachs, Broncen, Ofenlack u. s. w. 4310

F. Schnettelker, Castrop

Commerz- und Privat-Bank Aktien-Gesellschaft

Zweigstelle Rauxel in Habinghorst, Kronprinzenstrasse 78, Fernsprecher: Amt Castrop 245. **Postscheck-Conto: Amt Dortmund 11720.**

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

958
Annahme von Spareldern. **Auszahlung und Umwechselung fremder Geldsorten.**

Nur im Roland-Theater!

Stadtgespräch in Castrop ist:

Jeder lobt dieses grandiose Filmwerk!

Alles staunt über das Fabelhafte und Verblüffende!

Das Neueste auf dem Gebiete der Filmkunst

„Der brennende Acker"

6 Akte nach Thea von Harbou. 4423

Hierzu:

Feuerkreis von Kalifornien

5. Teil. — Schluß.

Verlorenes Spiel.

Wie werden wir die Weiber los?

Humoreske in 3 Akten.

Wirtschaft BRESSER Castrop

Wilhelmstraße 48

Sonntag, den 6. August nachm. 4 Uhr:

BALL

Tanz-Schule

im Saale des Herrn H. Middelanis (früher Richter) Rauxel-Bahnhof.

Beginn: Dienstag, den 8. und Freitag, den 11. August abends 7½ Uhr.

Einzelunterricht zu jeder Zeit.

Achtungsvoll
4338 **R. Falk u. Frau.**

Bringe meine Garten-Anlagen in empfehlende Erinnerung. Zum Ausschank gelang. nur la Getränke.

2185 **Th. Kraushaar**

Restaurant „Zum Schlachthof".

Verein ehem. Kriegsgefangener

Ortsgruppe Castrop.

Sonntag vormittag 10 Uhr im Vereinslokal B. Sinder 4428

außerordentliche General-Versammlung.

Thema: Stellungnahme des Ortsvereins Castrop zum Reichsverband.

Der Vorstand.

Café Becker Wollen Sie die letzten Preisaufschläge nicht zahlen, so kaufen Sie bei mir Schokoladen u. Pralinen.

Cafe Metropol

Heute

BUNTER ABEND

¼ vor 11 Uhr

Mondschein-Serenade

Wenn du denkst, der Mond geht unter

KONZERT des Damen-Salon-Orchesters **BERLIN-WIEN**

Leitung: **Frl. Erna Eggert.** Auserdem: 4455

Humoristische Vorträge von Herrn Julius Claasen (Salon-Humorist)

Heute Samstag, abends von 8 bis 11 Uhr:

Groß. Gartenkonzert

ausgeführt von der Büchterschen Kapelle.

4458 Für gute Speisen u. Getränke ist best gesorgt.

CARL THIELE Wittenerstrasse 33.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert zur selben Zeit am **Mittwoch** statt

---

Theater-Gesellschaft „Mignon" Castrop

Mitglied des Verbandes der Theater-Vereine Westfalen-Lippe.

Samstag, den 5. August und Sonntag, den 6. August 1922,

im **Saale** des **kath. Gesellenhauses**

Erst-Aufführung für Castrop! 4427

„Verliebte Leute"

Operette in 3 Akten — — — Text und Musik von G. Mielke

Musikal. Leitung Städt. Orchester Castrop. Dirig.: Herr Kammel

Kassenöffnung 6¼ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

Karten sind noch zu haben bei den Mitgliedern und im Vereinslokal Hotel Busch. **Num. Platz 15 und 12 Mark.**

Sämtl. Verbandsvereine sind herzlich eingeladen — — **D. V.**



Rennen in Recklinghausen

am Sonntag, den 6. Aug. 1922, nachm. 3 Uhr

2 Flach-, 5 Hindernisrennen. 443 — Öffentlicher Totalisator.

Café Rustemeyer

Telefon 323 Castrop Widumerstr. 5

Gemütliches Familien-Café.

Verschiedene Sorten Eis

täglich frisch.

— Eigene Conditorei — 635

Ausbildung zum Chauffeur

erfolgt für jedermann aus jed. Berufe v. Berufsstörung i. d. **Bochumer Privat-Chauffeur-Schule Hernerstr. 77 u. 80.** Von der höh. Verwaltungsbehörde genehmigt. Eintritt tgl. Auskunft kostenl.

ODEON Variete Palast

Dortmund, Brückstr. Tel. 3047/4900. 39/41.

Das neue phänomenale August-Programm

10 sensationelle Debüts

Zwei Heiner's in ihrem Original-Akt „Mysterium"

Duros-Compagnie, in ihrer Neuheit „In den Rädern eines Stahlwerks"

Vier Original Olfruds Gesang und Verwandlungs-Sketsch.

Drei Bellas, phänomenale Meister-Gladiatoren

ha Melaulia, die spanische Verwandlungstänzerin.

Willy Eberhard, Kammermusik. u. Pistonvirtuose

Paul Atilla, der elegante Kraftjongleur.

Lotte Janowsky, jugendliche Equilibristin

Willy Morley-Compagnie, die drolligen Musikal-Excentriker.

Karten sind an der Kasse von 10-1 Uhr und ab 4 Uhr ununterbrochen zu haben. 4430

Castroper Sport-Verein 02 e. V.

Westdeutscher Spielverband.

Samstag, den 5. August nachm. 6 Uhr, 4438
Sportplatz an der Bladenhorsterstraße.

Das mit großer Spannung erwartete Treffen:

T. V. Stettin ⟶ **C. S. V. 02**

(Liga) vorjähriger Ballenmeist. (Liga)

Vorher:

F. B. Elokel (Ligareserve) — **C. S. V. 02** (Ligareserve)

Unentbehrlich im Haushalt ist **Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke Schwan

Es eignet sich nicht nur zum Waschen sondern auch zum Putzen, Scheuern u. Abseifen

Überall erhältlich

Der bekannte Naturheilkundige

Haverkamp

ist nur jeden Mittwoch

von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr in **Habingbarst, Bülowstr. 19**

Vereinsplakate -- Buchdruckerei Geschw. Schmitz